Nummer 227. | Düsseldorfer | 1. Jahrgang.

Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung“.

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung“ in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. | Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1856a. | Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. | Dinstag den 13. September 1892. | Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die

„Düsseldorfer Bürger-Zeitung“

erscheint täglich in grossem Format und kostet incl. der Sonntags-Gratisbeilage:

„Illustrirte Familien-Zeitung“

monatlich 50 Pfg.

Abonnements werden von allen Postanstalten, unseren Zeitungsboten, Filial-Expeditionen, sowie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29 jederzeit angenommen.

Erinnerungs-Kalender.

Dinstag, den 13. September. (Maternus.)

1678 Derfflinger erobert die Insel Rügen.
1760 Treffen bei Hohenfriedberg.
1850 Der Kurfürst von Hessen und seine Minister fliehen Nachts aus der Landeshauptstadt Kassel, nachdem sie den Kriegszustand über das Land verhängt hatten.
1865 Besitzergreifung von Lauenburg durch Preußen.
1870 In Straßburg wird die Republik erklärt.
1872 Ludwig Andreas Feuerbach, bedeutender Philosoph, gestorben.
1877 Königin Maria von Sachsen gestorben.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 12. Sept. Bei den Nachzahlungen von Militärpensionen hat sich bisher der Umstand störend bemerkbar gemacht, daß für dieselben verschiedene Verjährungsfristen Platz griffen. Dem Vernehmen nach soll diesem Uebelstande bei der bevorstehenden Umgestaltung des Militärpensionswesens durch die allgemeine Festsetzung einer vierjährigen Verjährungsfrist ein Ende gemacht werden.

Belgien.

— Nach in der belgischen Hauptstadt bestimmt auftretenden Gerüchten, welche der „Indép. belge“ auch aus London bestätigt werden, wird der bekannte Araberhäuptling Tippu-Tipp demnächst aus Zanzibar eine Reise durch Europa antreten. Schon als Stanley auf seinem Zuge nach Wadelai in Zanzibar zur Bildung seiner Karawane sich aufhielt und mit Tippu-Tipp, welchen der König der Belgier in den Dienst des Kongostaates nehmen wollte, verhandelte, erklärte dieser seine bestimmte Absicht, Europa zu besuchen und mit dem belgischen Könige über bestimmte Fragen zu verhandeln. Der Araberhäuptling wurde zum Wali der Stanleyfälle ernannt und ließ sich in der kongostaatlichen Fallsstation nieder. Seit Jahresfrist hat er sein Amt seinem Sohne Sefu und dem Häuptling Raschid übertragen und sich nach Zanzibar zurückgezogen. Tippu-Tipp will zuerst England und Belgien und sodann das übrige Festland, auch Berlin, besuchen.

Frankreich.

* **Paris**, 11. Sept. Der Kongreß der sozialistischen Gemeinderäthe Frankreichs, der von den Munizipal-Saint-Ouens organisirt wurde, ist daselbst heute Vormittag eröffnet worden. Es sind 33 Gemeinden vertreten.

— Nach einem amtlichen Telegramm aus Porto Novo rückt die Expeditions-Kolonne in Dahome weiter vor. Eine Revolution brach in Abome aus. Der König kehrt eilends nach Abome zurück, um die Ruhe wieder herzustellen und die Vertheidigung zu organisiren. Der Oheim und der ältere Bruder des Königs, welche die Empörung angestiftet hatten, sind mit ihrem Anhange entflohen.

— Die Herausgeber des „Temps“ beschlossen, um die elsaß-lothringische Regierung zu veranlassen, die Zirkulation des „Temps“ in den Reichslanden wieder freizugeben, welch' freie Zirkulation dem Blatt vor einigen Wochen entzogen worden war, die ostentatio-chauvinistische Sonderrubrik „Alsace Lorraine“, unter welcher der „Temps“ alle Nachrichten aus den Reichslanden, getrennt von den unter der Rubrik „Allemagne“ enthaltenen Meldungen aus Deutschland, bringt, aufzugeben und zukünftig auch Mittheilungen aus den Reichslanden unter der Rubrik „Deutschland“ zu veröffentlichen.

Italien.

— Genuesische Radikale unternahmen auf dem Dampfer „Volta“ eine Seefahrt und veranstalteten vor dem französischen Geschwader unter Absingung der Marseillaise eine lärmende Kundgebung. Die Bemannung der französischen Schiffe antwortete mit Hochrufen auf Italien.

Großbritannien.

* **London**, 12. Sept. Den „Daily News“ wird aus Kairo gemeldet, daß in Folge der in Umlauf gesetzten Gerüchte, betreffend die demnächstige Räumung Egyptens, die arabische nationale Partei ihre Thätigkeit verdoppelt und sich rege dazu vorbereitet, den jungen Khedive zu stürzen.

Rußland.

— Auf die Bittgesuche vieler deutscher und österreichischer Fabrikdirektoren, Techniker und Werkmeister in Kongreßpolen, welche des Russischen oder Polnischen unkundig sind, um Prolongation ihres Aufenthalts, ist vom Generalgouverneur Gurko eine abschlägige Antwort ergangen. Die Staatsregierung ist entschlossen, alle Deutschen und Oesterreicher dieser Kategorie unnachsichtlich am 1. Januar 1893 auszuweisen. Die Zahl der hierdurch brodlos werdenden Personen wird auf 500 berechnet.

Griechenland.

— Berichten aus Athen zufolge bereitet das in Thessalien immer mehr und mehr überhand nehmende Räuberunwesen der griechischen Regierung ernste Verlegenheiten, da trotz der in letzterer Zeit von ihr erlassenen Zirkulare und Verordnungen und trotz der ab und zu vorgenommenen militärischen Streifungen unter Begleitung von Staatsanwälten die seit mehr als einem Jahre fast täglich vorkommenden Ueberfälle, Plünderungen und Entführungen durchaus nicht in Abnahme begriffen sind. Allerdings wäre die Regierung in der Lage, der Räuberplage mit einem Schlage ein Ende zu machen, sie dürfte eben nur das sogenannte Räubergesetz vom Jahre 1870, welches sich damals so vortrefflich bewährt hat, aufs Neue in Anwendung bringen. Die drakonischen Bestimmungen desselben, nicht etwa nur gegen die Räuber, sondern auch gegen deren Verwandte und alle diejenigen, welche denselben auch nur den mindesten Vorschub leisten, lassen indeß die Regierung mit diesem Radikalmittel so lange als möglich zögern, da sie weiß, daß die Anwendung dieses Gesetzes fast die ganze ländliche Bevölkerung Thessaliens treffen würde, die vom Großgrundbesitzer bis hinab zum simplen Hirten mit den Räubern sympathisirt und auch fraternisirt. Man muß eben wissen, daß die thessalischen Räuber, bisher wenigstens, eine Art politischen Faktors waren, indem dieselben bei politischen Wahlen als die einflußreichsten Wahlagitatoren galten. Die Bandenführer leisten nämlich den politischen Parteiführern bei den Wahlen durch Terrorisirung der Wähler die besten Dienste, wogegen letztere sie nach dem Grundsatze manus lavat manum durch ihren Einfluß vor Verfolgung schützen und sie allenfalls auch aus dem Kerker zu befreien wissen. Als Belag hierfür mag nachstehende, von einem Athener Blatte gebrachte, fast unglaublich klingende Mittheilung dienen. Ein auf Räuberkommando befindlich gewesener Offizier verfolgte den berüchtigten Bandenführer Tschulis und war schon nahe daran, ihn zu fassen, als er telegraphisch durch das Ministerium abberufen wurde. Diese Abberufung, durch welche Tschulis den Armen der Justiz entzogen wurde, erfolgte auf die Intervention eines Deputirten hin, der den Bandenführer unter seinen Schutz genommen hatte. Unter solchen Umständen wird das Zögern der Regierung mit der Anwendung des vorerwähnten Räubergesetzes erklärlich.

Sozialpolitische Nachrichten.

Solingen, 12. Sept. Bezüglich der Preisregulirung zwischen Fabrikanten und Arbeitern der Scheerenbranche sind die Verhandlungen noch immer nicht abgeschlossen. Die Fabrikanten behaupten, auf der Preisherabsetzung bestehen zu müssen, da sie andernfalls mit den dem Verein nicht angehörigen Fabrikanten nicht konkurriren könnten; die Arbeiter bestehen natürlich in ihrem Widerstand gegen die Verringerung des ohnehin kargen Verdienstes.

Die Tischler der Möbeltischlerei von O. Seeger & Co. in Berlin haben Lohndifferenzen halber die Arbeit niedergelegt.

Das Zuspätkommen der Arbeiter zur Arbeit wird vielfach wirksamer als durch Androhung und Verhängung von Geldstrafen durch die Aussetzung von Prämien für Pünktlichkeit verhindert. So zahlt die Firma F. Brandts in M.-Gladbach den Arbeitern und Arbeiterinnen, welche während eines ganzen Monats kein einziges Mal zu spät gekommen sind, eine Prämie, die für Männer auf 1 M. für den Monat, für Mädchen und für diejenigen Arbeiter, welche in festem Tagelohn unter 2,50 M. täglich stehen, auf 70 Pfg. für den Monat, für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen von 14 bis 16 Jahren auf 50 Pfg. für den Monat festgesetzt ist. Bei Baille-Lemaire in Paris erhält jeder Arbeiter, welcher in der Woche nicht mehr als drei Arbeitsstunden versäumt hat, eine im Verhältniß zu seinem Verdienst stehende Lohnerhöhung. — Der „Vorwärts“ bemerkt dazu, besser als die Androhung von Strafen sei dieser Vorschlag immerhin. Im Uebrigen wird das Zuspätkommen der Arbeiter wohl im genauen Verhältniß zur Länge des Arbeitstages stehen. Ist derselbe so bemessen, daß der Arbeiter genügend Zeit zur Erholung hat, und das wäre beim Achtstundentage der Fall, so wird er gewiß auch pünktlich zur Arbeit antreten. Eine andere Ursache der Unpünktlichkeit liegt in der gegenüber den bedeutenden Entfernungen in den größeren Orten meist viel zu kurzen Mittagspause. Die Unternehmer sollen nur einmal

---

Höhenluft.

Erzählung von H. Villinger.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Wie denn?“ fragte das Mädchen.

„Zur Sommerszeit ist er als Bergführer bald da, bald dort gewesen und hat sich ein Stück Geld dabei verdient; im Winter war er in München. Nun, Feuer hat er nie im Ofen gehabt; nur wenn's ihm zu toll wurde, ging er in den Wald und stopfte sich die Weste und die Hosen voll Holz, denn dünn war er vom Hunger geworden, wie eine Latte. Das trieb er so ein paar Jahre und schickte nur manchmal heimlich der Mutter einen Gruß, und es ginge ihm gut. Ein Freund, der Geld hatte, nahm ihn mit nach Rom; dort machte er einen Riesenkerl, der an einen Felsen geschmiedet war, und dafür bekam er schweres Geld. Die Nachricht ist eingetroffen, just als der Vater im Sterben lag. Es hat ihn weich gestimmt, und er sagte dann: „In Gottes Namen, grüßt den Trotzkopf.“

„Und der Toni ist darauf heimgekommen?“ fragte das Mädchen.

Der Lantl nickte. „Es schaute bös' aus bei uns dazumal. Die Krankheit hatte viel Geld gekostet; zwei Hagelwetter hatten die Frucht zerschlagen; es lagen Schulden auf dem Hof, und die Kinder machten noch viele Kosten. Ich hatte die Schreinerei schon erlernt, aber da war noch der Gustl und der Wastl und all' die Anderen nach. Kurz, der Toni ist gekommen und hat für Alle gesorgt und auch den Hof in ein paar Jahren schuldenfrei gemacht; wenn er im Sommer da ist, legt er mit Hand an, wie ein Bauer. Nur mit dem Vater hat's nicht gut gethan. Da kamen halt zwei harte Köpfe zusammen, denn wenn er einmal nicht will, der Toni, so will er halt nicht; darin ist er wie von Eisen. Na, behüt' Ihnen Gott, Fräulein, wir sind unten, und heut' kommen noch genug.“

Er ging mit großen Schritten davon. Das Mädchen rief ihm einen schönen Dank nach und eilte dann einer Gesellschaft von Herren und Damen entgegen, die, eifrig redend und mit Laternen bewaffnet, die Fahrstraße daherkamen.

„Mama!“ rief das Mädchen, und sofort flatterte Alles auseinander und ihr entgegen.

„Mein Gott, Susanna,“ empfing sie eine hochgewachsene, schwarzgekleidete Dame, „warum mich solcher Angst aussetzen.“

„Aber, Mama, Du weißt doch, ich bin kein Kind mehr,“ erwiderte das junge Mädchen und küßte die Hand der Dame.

„Ach ja, das weiß ich,“ sagte diese mit einem Seufzer, „aber Du wirst durchnäßt sein.“

„Nicht im Mindesten,“ beruhigte sie Susanna, „ich war gut geborgen in einem Bauernhofe.“

„Um Gottes willen, Comtesse!“ flüsterte eine sehr unmännliche Stimme.

„Was ist da zu gotteswillen,“ sprach sie im Tone der Ungeduld, und als der Unglückliche schüchtern einwarf: „Aber war es denn reinlich?“ gab sie ihm halb ärgerlich, halb lachend zur Antwort: „Der Boden sah aus wie Ihre weiße Weste, Graf.“

„Immer pikant,“ flüsterte er, und Susanne warf einen unbeschreiblich gelangweilten Blick zum Himmel und ging an der Seite ihrer Mutter in's Haus. Es war dies die feinste Pension im Städtchen; man ging über Teppiche, und durch den Korridor eilten in diesem Augenblick junge Mädchen mit Fächern und junge Leute, die sich die Hände in Handschuhe zwängten.

„Es scheint,“ sagte Susanne, „man ist wieder einmal auf den seltenen Einfall gekommen, einen Tanzabend zu veranstalten! Mein Gott, bin ich denn hier, um alle Abend dieselben Walzer und Polka's zu hören?“

„O Susanna, Du bist gar kein junges Mädchen,“ klagte die Dame.

„Das weiß der Himmel,“ entgegnete sie; „ich fühle und denke durchaus wie eine Urgroßmutter, und der einzige Wunsch, den ich habe, ist, — diesen jungen Menschen da die Ruthe geben zu dürfen.“

Die Dame schüttelte das Haupt; sie war an dergleichen Aeußerungen ihrer Tochter gewöhnt und machte ihr nun den Vorwurf, den sie ihr schon Jahre lang zu machen pflegte:

„Du hast kein Gemüth; mein Gott, und Dein Vater hatte so viel Gemüth, — er war ganz Gemüth.“

Die Beiden, an Gestalt und Haltung so ähnlich, schieden unter der Thüre des Salons. Die Fürstin sah dem Tanzen gern zu; es zerstreute sie. Seit dem Tode ihres Gatten, eines deutschen Grafen ohne Vermögen, suchte sie Zerstreuung. Sie selber stammte aus einem russischen Fürstenhause; ein verwöhntes Kind des Reichthums, war sie mit achtzehn Jahren schon auf dem Punkte, sich zu Tode zu langweilen, als sie auf einer Reise den lebensvollen, liebenswürdigen Grafen kennen lernte, und ihn auch sofort lieb gewann. Niemand widersetzte sich ihrer Neigung, und so war das Glück der beiden Menschen ein vollkommenes. Allein es dauerte nur fünf Jahre; der Graf bekam die Krankheit seines Kindes, das am Scharlach darnieder lag, und starb. Die Fürstin hüllte sich von der Stunde an in Trauerkleider der schlichtesten Art. Sie hatte nirgend Rast noch Ruhe; war sie allein, so hielt sie lange Gespräche mit ihrem seligen Gatten, während sie auf einem goldgestickten Betstuhle kniete. Des Morgens konnte sie kaum ihr Lager verlassen vor Erschöpfung; des Abends verlangte sie nach Zerstreuung. So reisten sie von Ort zu Ort, von Land zu Land. Die Unruhe der Mutter war mit der Zeit auch auf Susanna übergegangen; nur sehnte sie sich nicht nach Zerstreuung, sondern nach einem Halt, nach einem Ort des Bleibens, mit einem Worte, nach einer Heimath. Allein so viel sie auch gesehen, nirgend war ihr noch wohl geworden; die Menschen verscheuchten sie, denn wo sie auch hinkamen, immer hing sich die feine Gesellschaft mit ihrem Lärm und ihren Ansprüchen an den glänzenden Namen ihrer Mutter.

In ihren Mantel gehüllt, saß Susanna auf der kleinen Veranda hinten am Hause; es regnete wieder, der Mond war verschwunden, einzelne Klänge der Tanzmusik drangen bis heraus, aber Susanna schien es nicht zu hören. Im Geiste sah sie wieder den Flur des Bauernhauses mit all den rostigen Geschirren, und sie summte leise vor sich hin: „Verlassen, verlassen, verlassen bin i . . .“ Sie nickte, und ein Zug unaussprechlicher Bitterkeit umspielte ihren Mund.

„Himmeldonnerwetter noch einmal!“ Dieser kräftige Fluch scheuchte sie plötzlich aus ihrer Versunkenheit auf, und als sie sich umwandte, stand ein Mensch vor ihr, direkt unter der Lampe, die ein Gesicht beleuchtete, rund und freundlich, wie die liebe Sonne. Er entschuldigte sich sofort mit den Worten: „Mein Name ist Hermann Benderlein, — und daß ich gefluchf habe, liegt in der Natur der Sache. Da weiß ich nun meinen besten Freund dadroben auf dem Berge und kann nicht hinauf wegen des infamen Wetters.“

„Ist es Bildhauer Egger?“ fragte Susanna, welche im Schatten saß, so daß ihre Gesichtszüge kaum zu unterscheiden waren.

„Natürlich ist's Egger,“ polterte der Mann; „kennen Sie ihn?“

„Ich habe heute seine Bekanntschaft gemacht.“

„Dann kennen Sie ihn nicht; er ist kein Blender und macht keine Redensarten; er ist ein Mensch, der einen erst zermalmen muß, und dann hat man ihn lieb.“

„Hat er Sie zermalmt?“ fragte Susanna mit einem belustigten Lächeln.

Benderlein schlug sich auf die Brust: „Zu Grunde hat er mich gerichtet! Es ist kein Spaß, ich erzähl's Ihnen, ich erzähl's aller Welt. Warum soll man die Dinge nicht sagen, wie sie sind? Ich bin kein Geheimnißkrämer, und was überstanden ist, das ist überstanden. Jetzt bin ich Landwirth, — aber es gab eine Zeit, da hatte ich eine Leidenschaft für die Bildhauerkunst. Wir trafen in München zusammen, Egger und ich; ich hatte mir ein Atelier gemiethet, und wir hatten uns darein getheilt. Aber Jeder arbeitete für sich; er konnt's nicht leiden, wenn man an seine Sachen ging. Es war ein Preis ausgesetzt für eine Juno, und wir arbeiteten wacker drauf los. Nun, sehen Sie, ich bin ein Mensch sanguinischen Temperaments und hielt meine Juno für wundervoll und hatte keine Geduld und quälte an dem Egger herum, er solle sie doch einmal ansehen, mir sein Urtheil abgeben. Endlich giebt er nach und steht mir fünf Minuten vor der Statue und sagt kein Wort. Ich werde ungeduldig. — „Nun, etwas wirst Du doch herausbringen?“ Er nickt: „Verfehlt!“ — „Himmelkreuzdonnerwetter!“ fuhr ich auf; wir werden heftig, er sucht mir zu beweisen, ich seh's nicht ein, — es kommt zu Grobheiten, — da — mit Eins haut er mir die Statue in Stücke. Was entfährt mir? „Du hast mich um den Preis bringen wollen!“ Aber gleich hat's mich gereut, denn er zuckt nur so zusammen und schaut mich an, — mit einem Blick . . . Und was meinen Sie, was er gethan? Er richtete das zertrümmerte Werk wieder auf. Tag und Nacht stand er davor; ich mochte sagen, was ich wollte, es half nicht. Die Juno erstand, aber nicht mehr zum Kennen, — und ich erhielt den Preis!“

Susanna stieß ein lautes „Wahrhaftig!“ aus.

Der Mann ließ sich auf einen Stuhl nieder: „Wie ich gesagt, — zermalmt war ich! Ich warf ihm das Geld vor die Füße; ich sagte ihm: „Entweder Du gehst mit nach Rom, oder Du bist ein Meuchelmörder.“ Er ging mit. Aber erst nach und nach merkte ich, daß ich ein ruinirter Mann war. Die Juno wurde mir zum Gespenst, — sie verfolgte mich. Was ich auch arbeitete, es war immer nur von ihr die Rede. Benderlein bleibt hinter seiner Juno zurück, hieß es, — und wie ich mich auch anstrengte, ich holte sie nicht ein . . . Wir hatten uns getrennt, Egger und ich; seine Werke machten von sich reden, er stieg und stieg, — mein bestes Werk blieb immer die Juno. Da bekam ich's endlich satt und übernahm das Gut meines Vaters, und so machte ich wenigstens die Eltern glücklich in ihren alten Tagen. Wissen Sie, es hat noch lange gewetterleuchtet in meiner Seele, und ich hab's nicht verschmerzen können; endlich aber hab' ich's einsehen gelernt, daß ich kein Künstler war; er hat mir's nicht zart gesagt, — das hätte wohl auch nichts genützt, — aber der Schlag saß. Nun bin ich kurirt, nun will ich dem Freund die Hand drücken.“

„Und er wird sich von Herzen freuen,“ erwiderte Susanne, „Sie wieder zu sehen.“

Er schlug mit aller Kraft in seine runden Hände: „Solch einen Korb voll Spielzeug habe ich mit, — Puppen, Trommeln, Gummibälle, — denn von dem Rudel Kinder hat er mir oft genug erzählt, und gelebt hat er wie ein Bettler, um ihnen eine Freude machen zu können.“

Susanne mußte lachen; sie verrieth nichts davon, daß die Geschwister, außer dem Bubi, alle erwachsen waren, und der Mann hörte nicht auf, sich die Hände zu reiben und stürmte noch immer auf der Veranda hin und her, nachdem Susanna längst gegangen war.

„Wenn ich doch dabei sein könnte, wenn der Mensch morgen früh seinen Korb auspackt!“ dachte sie beim zu Bette gehen. „Da oben weht eine gute Luft; nun weiß ich auch, wohin ich mich zu flüchten habe.“

Sie schlief bis in den Tag hinein, las im Laufe des Vormittags einen französischen Roman, amüsirte sich damit, ihre sämmtlichen Verehrer, welche vor ihrem Fenster auf- und abspazierten, keines Blickes zu würdigen, und machte sich alsdann des Nachmittags auf den Weg zum Eggerberg. Keiner der Herren wagte es, ihr seine Begleitung anzutragen, obwohl alle vor dem Hause saßen und ihr sehnsuchtsvoll nachschauten. Darin war sie Meisterin, sich die Leute fern zu halten. Und doch wußte Niemand zu grüßen, wie sie, mit einem so feinen, liebenswürdigen Lächeln; nur der Blick ihrer stahlblauen Augen war dabei so sonderbar; er ging keinen einzigen dieser sämmtlichen Herren etwas an, es stand vielmehr für Jeden darin zu lesen: Du bist mir Luft! Und so blieb ihnen auch nichts Anderes übrig, als festgewurzelt auf ihren Plätzen zu bleiben.

Susanne ging quer durch das Städtchen, hinten an der Kirche vorüber, noch ein Stück durch's Feld und bog dann in den Waldweg ein, der zum Eggerberg hinaufführte. Der dehnte sich in anmuthigen Wellenlinien Stunden weit hin, unten bewaldet, oben lagen die einzelnen Bauernhäuser inmitten von Wiesen und Kornfeldern. Der Weg war wunderschön; das junge Mädchen ging langsam, wie um ihn recht zu genießen; das Blaue des Himmels und der fernen Berge schaute durch die Zweige der Tannen. Rechts und links vom schmalen Wege weidete das Vieh, und Susanna mußte manchmal einer unhöflichen Kuh einen Klaps geben, um vorüber zu kommen. Wenige Schritte vom Hofe begegnete ihr der Bubi, ganz behängt mit Gewehr, Trommel und Säbel, in jeder Hand einen Ball von der Größe eines Kinderkopfes; vorsichtig schritt er einher, denn er trug außerdem einen großen Korb auf dem Haupte.

„Du,“ sagte er, ohne sich weiter zu wundern über Susanna's Erscheinen, „da schau, das Alles hat mir der verrückte Kerl, der heut' gekommen ist, geschenkt.“

Sie freute sich, von dem Buben als so etwas Selbstver-

selbst das Kunststück vormachen, bei z. B. einstündiger Mittagspause von der Fabrik nach Hause zu eilen, dort schleunigst das Mittagessen hinabzuwürgen und mit dem Glockenschlag wieder im Geschäft anzutreten. Sie würden's bald bleiben lassen. Daß einzelne Arbeiter wirklich unpünktlich sind, soll nicht geleugnet werden. Aber diese sind nicht die Regel, und wenn die Unpünktlichkeit Regel wäre, so würde man um so mehr auf eine zur Unpünktlichkeit zwingende Ursache schließen müssen.

Glasgow, 11. Sept. Der Kongreß der Gewerkvereine nahm einstimmig den Antrag an, das Parlaments-Komitee zu beauftragen, einen Gesetzentwurf gegen die Landung von mittellosen Fremden in England einzubringen.

Zur Sonntagsruhe.

Für die Gemeinde Burg a. d. W. hat der Herr Regierungspräsident über die Sonntagsruhe Folgendes bestimmt: In der Gemeinde Burg im Kreise Lennep dürfen im Handelsgewerbe Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen, abgesehen von dem ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage, in der Zeit vom 15. März bis zum 15. Oktober von 7 bis 9½ Uhr Vormittags und 2½ bis 5 Uhr Nachmittags, in der Zeit vom 16. Oktober bis 14. März von 7 bis 9½ Uhr Vormittags und 11½ Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags beschäftigt werden.

Statistisches.

Die Zahl der Personen weiblichen Geschlechts ist bekanntlich in den meisten Ländern Europas größer als die der Personen männlichen Geschlechts. Am meisten überwiegt nach den neuesten „Stat. Tabellen" von Juraschek die Zahl der Frauen in Finnland, wo auf 1000 Männer 1130 Frauen kommen; dann folgt Portugal mit 1084, Norwegen mit 1079, Schweden mit 1065, Großbritannien und Irland mit 1060, Dänemark mit ca. 1050, Oesterreich mit 1044, die Schweiz mit 1041, Deutschland und Spanien mit 1039, Niederlande mit 1029, Ungarn mit 1015, Rußland mit 1008 und Frankreich sowie Belgien mit 1007 Frauen auf 1000 Männer. Die Zahl der Männer überwiegt nur im Süden und Südosten, nämlich in Italien, wo 995, in Serbien, wo 947, in Rumänien, wo 944, in Griechenland 906 und in Bosnien, wo nur 895 Frauen auf 1000 Männer kommen. Für die Türkei, Montenegro und Bulgarien fehlen die Angaben.

Aus Rheinland und Westfalen.

Krefeld, 10. Sept. Die Königliche Amtsanwaltschaft stellt Nachforschungen darüber an, wo sich der 40jährige Färbergeselle B. z. Z. aufhält. Der Genannte entfernte sich am 22. Juli d. J. von hier, nachdem er überführt worden war, in Gemeinschaft mit einem Färbermeister Farbbeize entwendet und den Versuch damit gemacht zu haben, das Fabrikgeheimniß seines Prinzipals zu verrathen. B. soll sich, wie vermuthet wird, mit dem nöthigen Reisegeld versehen in's Ausland begeben haben, ohne seiner in der größten Noth zurückgelassenen Familie von seinem Aufenthalte Kenntniß gegeben zu haben.

Beeck, 8. Sept. Ein sonderbarer Unfall traf einen auf der K.'schen Brauerei hierselbst beschäftigten Arbeiter. Derselbe beging die Unvorsichtigkeit, auf Anrathen von Mitarbeitern an dem Schwefelsäure- bezw. Ammoniakzuleitungsrohr der Eismaschine mit der Zunge zu lecken, in Folge dessen die Zungenspitze anfror. Als er nunmehr die Zunge zurückziehen wollte, froren auch die Lippen an das Rohr fest und nur mit Gewalt, Anwendung von warmem Wasser u. s. w., konnte der Angefrorene befreit werden. Derselbe mußte sich wegen der entstandenen Verletzungen, die allerdings nur geringfügig sind, in ärztliche Behandlung begeben.

Mülheim a. d. R., 11. Sept. In Rücksicht darauf, daß die hiesigen Bäckermeister, trotz des bedeutenden Rückganges der Getreidepreise, konsequent an den alten Preisen festhalten oder dieselben nur so unwesentlich, daß es in keinem Verhältniß zu den gesunkenen Getreidepreisen steht, ermäßigt haben, sind der „Rhein- und Ruhrzeitung" zufolge mehrere Bürger hierselbst übereingekommen, vorläufig die Brodwaaren von auswärts zu beziehen. Veranlassung zu diesem Entschluß gab der Umstand, daß in anderen Städten bereits ein Rückschlag von 15 bis 20 pCt. auf Brodwaaren aller Art eingetreten ist.

Elberfeld, 12. Sept. Der an der Friedrichsstraße 32 wohnende Dachdeckergeselle Fritz Tenthoff war Samstag Morgen gegen 11 Uhr an einem vierstöckigen Neubau in der Wülfratherstraße beschäftigt. Plötzlich stürzte Tenthoff vom Dache herunter und erlitt so schwere Verletzungen, daß im Krankenhause, wohin der Mann alsbald geschafft wurde, in wenigen Stunden der Tod eintrat. Tenthoff hatte sich, um an einem sogen. Ausstichfenster zu arbeiten, ein Gerüst hergestellt und es zusammengenagelt, und dieses ist dadurch, daß sich Nägel gelöst haben, plötzlich auseinander gegangen.

Barmen, 12. Sept. Eine aufregende Szene spielte sich heute Morgen kurz nach 7 Uhr in der Neuenwegstraße ab. Die Passanten sahen einen Mann im Adamskostüm dort herumspazieren. Ein Polizeibeamter veranlaßte die vorläufige Unterbringung des ihm unbekannten Menschen in einem Stalle in der Spinnstraße, bis Kleider herbeigeschafft waren. Es wurde dann ermittelt, daß der Mensch, der die Nacht in einem Logirhause in der Blumenstraße zugebracht hatte, in einem Anfalle von Säuferwahn unbemerkt das Haus verlassen hatte und dann ruhig bis zur Neuenwegstraße gelangt war. Vorläufig ist derselbe im Kantongefängniß untergebracht worden. — Ein an dem Anschlußgeleise des städt. Schlachthauses beschäftigter Arbeiter gerieth am Samstag gegen Abend durch Sturz unter einen in Bewegung gesetzten Kippwagen. Der Mann erlitt hierbei schwere Verletzungen und mußte in ärztliche Behandlung genommen werden.

Solingen, 10. Sept. Die „Sol. Ztg." erzählt: Kommt da vor Kurzem ein Hamburger Kaufmann nach hier zu einem Kunden, um sich Aufträge zu holen. Auf die Frage des Kunden, ob er direkt von Hamburg komme, gab der Kaufmann eine bejahende Antwort. Kaum war jedoch das verhängnißvolle Wort gesprochen, da ging auch schon das Desinfiziren los und zwar mit solchem Nachdruck, daß es geraumer Zeit bedurfte, bis sich der Hamburger von seinem Schrecken erholt hatte. Mit dieser gründlichen Desinfizirung wollte sich der Hamburger Kaufmann noch zufrieden geben; daß aber sein neuer Anzug, den er Tags zuvor in Hannover gekauft hatte, hierbei ganz verdorben worden war, gefiel ihm weniger. Er verlangte deshalb, daß der Kunde ihm einen neuen Anzug liefere oder ihn durch einen entsprechenden Auftrag entschädige. Das Letztere soll, wie das Gerücht geht, von unserm Landsmann denn auch ausgiebig geschehen sein, allerdings unter der ausdrücklichen Bedingung: „Alles cholerafrei!"

Aachen, 9. Sept. Als Kuriosum kann wohl eine frei ohne Käfig im Restaurationszimmer eines Hotels erfolgte Löwenvorstellung bezeichnet werden. Im Hotel Scheufen, Hartmannstraße, wo sich die vom alten Klüppel her wohlbekannte Gesellschaft „Runder Tisch" allmittäglich zum Frühschoppen versammelt, werden von den anwesenden Mitgliedern oftmals kleine, harmlose Scherze in Szene gesetzt, deren Zweck es ist, für die dort befindliche Armenkasse Beiträge zu sammeln und hiermit im Winter Nothleidende und Bedürftige zu unterstützen. Herr Direktor Müller vom zoologischen Garten, ebenfalls Mitglied genannter Gesellschaft, faßte, wie das „Echo" erzählt, den glücklichen Gedanken, zu Gunsten der Armenkasse einen der vor circa drei Wochen im zoologischen Garten geborenen Löwen dort am Stammtische vorzuführen. Dieser Vorschlag sollte heute Mittag zur Ausführung gebracht werden. Alles war gespannt auf das Erscheinen des Königs der Thiere. Präzise um halb 1 Uhr öffnet sich die Thür des Restaurationszimmers und herein tritt der Wärter des Raubthierhauses mit einem in Decken eingehüllten Korb auf dem Arm, aus welchem er zum allgemeinen Jubel der zahlreichen Anwesenden einen der niedlichen jungen Löwen herauspackte. Das reizende Thierchen ging von Hand zu Hand an der Tafel herum und wurde von Jedem gebührend gestreichelt, hatte doch die Mehrzahl der Anwesenden zum ersten Mal in ihrem Leben das Vergnügen, einen Löwen auf dem Arme halten zu können! Auf allgemeinen Beschluß wurde dem jungen Wirthshausbesucher auch ein Name gegeben. Er wurde „Elsa" geheißen. Die darauf folgende Sammlung ergab eine hübsche Summe, welche der Armenkasse sofort zugeführt wurde. Einen derartigen Scherz läßt man sich gerne gefallen.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 12. September.

*. Reiseverkehr. Eine neue Erleichterung für das Publikum ist für den Betrieb der preußischen Staatsbahnen geschaffen worden. Wollte seither ein Reisender kurz vor Abgang eines Zuges eine höhere als die auf seiner Fahrkarte lautende Wagenklasse benutzen — z. B. um mit einem Bekannten zusammen zu fahren — und gebrach es an Zeit zum Umtausch seiner Fahrkarte oder Lösung einer Ausgleichskarte, so mußte er nicht nur diese, sondern auch eine Mark Strafe nachzahlen. Künftighin soll nun die letztere in dem Falle nicht mehr erhoben werden, wenn der Reisende vor dem Einsteigen in die höhere Klasse dem Schaffner seinen diesbezüglichen Wunsch kundgiebt. In diesem Fall wird auf der nächstgeeigneten Station nur die erforderliche Ausgleichskarte nachgelöst.

*. Für diejenigen jungen Leute, welche mit dem Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst versehen und bis zum 1. l. M. vom Militärdienst zurückgestellt sind, ist die Zeit gekommen, daß sie entweder sich zum Dienstantritt bei einem Truppentheil melden oder aber eine weitere Zurückstellung bei dem Zivilvorsitzenden derjenigen Ersatzkommission nachsuchen müssen, welche die erste Zurückstellung verfügt hat. Wer den Zeitraum der ihm gewährten Zurückstellung verstreichen läßt, ohne sich zum Dienstantritt zu melden, oder nach Annahme zum Dienst sich rechtzeitig zum Dienstantritt zu stellen, verliert bekanntlich die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.

+ Der hiesige Arbeiter-Gesangverein „Liederlust" beabsichtigt ein Konzert zum Besten der durch die Cholera in Noth gerathenen Hamburger zu veranstalten. Der Vorstand des genannten Vereins hat sich an die Tonhallen-Verwaltung mit dem Ersuchen gewandt, zu dem gedachten edlen Zwecke die Benutzung der Tonhalle zu gestatten. Es steht zu hoffen, daß die Tonhallen-Verwaltung gegen das Gesuch keine Einwendungen macht.

*. In der Woche vom 28. August bis 3. Sept. gelangten im Regierungsbezirk Düsseldorf nachstehende ansteckende Krankheitsfälle zur Anzeige bei den Polizeibehörden:

Masern	389	Erkrankungen,	17	Sterbefälle,
Diphtheritis	87	"	13	"
Scharlach	23	"	—	"
Darm-Typhus	46	"	3	"
Fleck-Typhus	1	"	—	"
Kindbettfieber	6	"	4	"
Influenza	—	"	—	"
Pocken	—	"	—	"
Genickstarre	—	"	—	"

*. Eine nachahmenswerthe Polizei-Verordnung wurde in Essen erlassen. Dieselbe verbietet das Betasten und Aussuchen der zum Verkauf ausliegenden Back- und Fleischwaaren, sowie anderer Genußmittel, welche zum Verzehren bereits fertig gestellt sind, Seitens der Käufer. Seitens der Verkäufer darf dasselbe nicht geduldet werden. Wer Backwaaren, Fleischwaaren und andere Nahrungs- und Genußmittel zum Zwecke des Verkaufs in Körben umherträgt, ist gehalten, den Korb mit reinen weißen Tüchern oder Papieren auszulegen und mit eben solchen die Waaren zu verdecken u. s. w.

+ Die Derendorfer Kirmes war gestern sehr stark besucht; die strenge Polizeiverordnung setzte dem frohen Treiben allerdings ein vorzeitiges Ende, aber die dadurch betroffenen Geschäftsleute mögen sich damit trösten, daß die drohende Choleragefahr fast überall Opfer erheischt und daß die so viel und scharf kritisirte Polizeiverordnung in der lobenswerthen Voraussetzung erlassen wurde, unserer Stadt noch größere Opfer und schwere Heimsuchungen zu ersparen. — Bezüglich der Kirmesfeier ist erfreulicher Weise zu konstatiren, daß dieselbe in bester Ordnung ohne ernste störende Zwischenfälle verlaufen ist.

*. Seit einigen Tagen sind falsche Einmarkstücke im Verkehr und zwar in Hagen. Die Falsifikate sind schlecht geprägt und an ihrem schlechten Klange leicht von den echten Stücken zu unterscheiden. Zur Herstellung der Falsifikate ist Blei und Zink verwendet worden.

+ Gestern Nachmittag leisteten sich mehrere sehr „heitere" Landwehrleute, wohl im Vorgefühl ihrer baldigen Freiheit, eine Droschkenfahrt. Die Droschke verlor jedoch das Gleichgewicht, sie fiel der Tonhalle gegenüber um und entlud ihre überraschten Insassen zum Gaudium des zahlreichen Publikums auf die Straße. Ueble Folgen zog der Unfall glücklicher Weise nicht nach sich.

+ Große und kleine Kinder vergnügten sich gestern Nachmittag mit dem Auflassen von Windvögeln. Ein Knabe, welcher, auf sein Spielzeug statt auf den Weg achtend, über den Platz lief, stolperte über einen Stein und verletzte sich beim Hinfallen nicht unerheblich am Kopfe.

S Eine Frau, die, mit Stricken beschäftigt, ihr jüngstes Kind auf dem Schooße hielt und während des Strickens mit demselben spielte, stieß plötzlich dem Kinde bei einer unvorsichtigen Bewegung des letzteren die Stricknadel in die rechte Wange. Nur wenig fehlte und das rechte Auge wäre verloren gewesen. So kam das Kind mit einer leichten Wunde und die Frau mit einem tiefen Schrecken davon. Wiederum ein Fall zur Vorsicht.

+ Von mehreren hiesigen und auswärtigen Zeitungen war berichtet worden, ein hier zur Uebung einberufener Landwehrmann, Vater von fünf Kindern, sei wegen eines groben Insubordinations-Vergehens zu drei Jahren Festung verurtheilt worden sei. Dem ist jedoch nicht so; der Betreffende erhielt vier Wochen strengen Arrest.

S Am Samstag Abend saßen in einer Wirthschaft an der Bilker-Allee zwei junge Burschen in anscheinend recht intimem Gespräche hinter einem bezw. zwei Gläsern Meth. Verschiedene Male feuerte der Eine den Anderen unter dem Ausrufe: „Prosit, mein lieber Junge" zum Trinken an. Eine Stunde später — auf der Straße prügelten sie sich. Ueber die Ursache des Streites konnten wir nichts Näheres erfahren, indeß zeugte die geschwollene Backe des Einen, daß die gegenseitige intime Freundschaft einem grimmigen Hasse gewichen war.

S Der Samstag Abend gab wieder einem angetrunkenen Burschen in der Palmenstraße Gelegenheit, seinen Muth durch einen außergewöhnlichen Spektakel zu beweisen. Aus seinen unzusammenhängenden Reden schien uns hervorzugehen, daß er glaubte, von seinem Meister übervortheilt zu sein. Sein verdächtiger Gang indeß ließ uns vermuthen, daß die Differenz seiner Geldbörse durch allzureichlichen Biergenuß entstanden sein mochte.

S In rechtzeitiger Erkenntniß dessen, daß bei der beginnenden Kälte den Dieben neue Equipirung von Nöthen sei, riethen wir, ein doppeltes Auge auf die Garderobe zu haben. Leider kommt noch so Mancher dieser Warnung nicht nach. Denn aus dem Flur eines Unterhauses verschwand vorgestern ein dort hängender Winterüberzieher, und — der reine Hohn — ein paar alte Stiefel standen an dessen Stelle. Der Bestohlene meinte nachher Bekannten gegenüber, so etwas habe er nie für möglich gehalten. Ob der gute Mann Zeitungen liest?

+ In der Alleestraße lustwandelte gestern Abend ein Brautpaar. Während der Unterhaltung geriethen die Liebesleutchen in Meinungsverschiedenheiten, die der Bräutigam dadurch beizulegen suchte, daß er seine holde Gefährtin mit Ohrfeigen traktirte. Einige Passanten der Straße, welche den „Herrn" auf das Unziemliche seines Gebahrens aufmerksam machten, erhielten von der Braut die Antwort, ihr Bräutigam könne thun und lassen, was er wolle. Das seltsame Pärchen entfernte sich dann in der Richtung nach der Nordstraße.

+ Fast an jedem Montag ereignen sich in den Straßen häßliche Szenen. In der Elisabethstraße stürzte heute Mittag ein Betrunkener bei dem Bemühen, sich auf eine Bank niederzulassen, zur Erde, wo er liegen blieb und einschlief. Leider waren auch wieder viele Kinder Zeugen des widerlichen Schauspiels.

+ Auf der Grafenberger Chaussee entstand gestern Abend unter mehreren jungen Leuten eine Rauferei; die Kampfhähne schlugen mit Stöcken und Schirmen aufeinander los. Mehrere Zeugen des Vorfalls beeilten sich, aus der Nähe der rauflustigen Gesellschaft zu kommen. Ueber das Ende der Schlägerei war nichts Bestimmtes zu erfahren.

Zur Choleragefahr.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat unter dem 5. Sept. bestimmt, daß die in den Abtheilen I. und II. Wagenklasse etwa befindlichen losen Fußteppiche während der Dauer der Cholera-Epidemie aus denselben entfernt und die Winterdecken erst nach Erlöschen der Epidemie eingelegt werden. Die in einzelnen Personenwagen befindlichen festen Teppiche sind bei denjenigen Wagen, welche von Hamburg ausgehen, mit Linoleum oder Wachstuch zu bedecken. Im Uebrigen erscheint es ausreichend, wenn im Falle der Infizirung eines solchen Wagens der feste Teppich einer gründlichen Desinfektion mit strömenden Dampfe unterzogen wird. Dasselbe hat auch mit den losen Teppichen zu geschehen, die in einem infizirten Wagen sich befinden.

Hamburg, 11. Sept. Von gestern Mittag bis heute Mittag wurden 310 Cholera-Erkrankungen und 161 Todesfälle gemeldet; davon entfallen auf den 10. September 193 Erkrankungen und 102 Todesfälle; der Rest von 117 Erkrankungen und 59 Todesfällen sind Nachmeldungen von früheren Tagen. Der Transport betrug 148 Kranke und [illegible] Leichen.

Hamburg, 11. Sept. Die Anträge für die Bürgerschaftssitzung am Mittwoch den 14. ds., die sich auf die Cholera-Epidemie beziehen, lauten: 1. die Bürgerschaft ersucht den Senat um die Mitgenehmigung zur Einsetzung einer gemischten Kommission, bestehend aus drei Mitgliedern des Senats und sechs Mitgliedern der Bürgerschaft, zur Prüfung unserer sanitären Verhältnisse und insbesondere zur Prüfung der Frage, ob und eventuell wie es ermöglicht werden kann, bis zur Fertigstellung der Sandfiltration gesundes Trinkwasser für unsere Bevölkerung zu beschaffen; 2. die Bürgerschaft ersucht den Senat, sofort Maßnahmen zu treffen, daß binnen kürzester Frist artesische Brunnen angelegt werden, um die Stadt, Vorstadt und Vororte so lange mit gutem Wasser zu versorgen, bis die Stadt-Wasserkunst im Stande ist, zweifellos genußfähiges und keimfreies filtrirtes Leitungswasser zu liefern.

Stettin, 11. Sept. Heute ist hier ein Todesfall an asiatischer Cholera festgestellt worden und zwar bei einem Arbeiter einer Schneidemühle. Die Polizei hat umfassende Vorkehrungen getroffen und die Schneidemühle schließen lassen.

Prag, 10. Sept. Der Landtag nahm den Antrag des Landesausschusses an, wegen der Choleragefahr 20,000 Gulden zu Sanitätszwecken für bedürftige Landgemeinden zu bewilligen.

Paris, 11. Sept. Gestern sind hier 92 Erkrankungen und 12 Todesfälle vorgekommen, in der Bannmeile 20 Erkrankungen und 18 Todesfälle. — Am Freitag sind im Zollamt zu Pagny a. d. Mosel 16 Postpackete mit gegerbten Häuten aus Hamburg angekommen; dieselben wurden desinfizirt. — In Havre ist eine bemerkenswerthe Besserung im Gesundheitszustande eingetreten. Gestern sind daselbst 8 Personen an der Cholera erkrankt und 6 gestorben. — Die Ostbahn-Gesellschaft bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die Reisenden von und nach Elsaß-Lothringen an der Grenze die Wagen wechseln müssen. — In Briouze sind 2, in Ranville 1, in Port-Audemer 2 Erkrankungen vorgekommen.

Sport.

-t- Im Zoologischen Garten fand gestern Nachmittag das vom Verein Düsseldorfer Tourenfahrer „Mercur" veranstaltete Rad-Wett-Fahren statt, welchem ein Korso durch die Stadt vorausgegangen war. Trotz des unsichern Wetters hatte sich außerordentlich zahlreiches Publikum im Zoologischen Garten eingefunden, welches die Rennen mit großem Interesse verfolgte. Die Rennbahn läßt bei schönem, trockenem Wetter viel zu wünschen übrig; der starke Regen der letzten Tage hatte die Beschaffenheit der Rennbahn noch mehr verschlechtert, und diesem Umstand ist es wohl hauptsächlich zuzuschreiben, daß mehrere Unfälle sich ereigneten; mehrere Radfahrer kamen zu Fall, ohne jedoch ernstliche Verletzungen sich zuzuziehen. Das Resultat der Rennen war folgendes: 1. Niederrad-Erstfahren, offen für Herrenfahrer, die auf der Rennbahn noch keinen Preis errungen haben. Strecke 2000 Meter (5 Runden), 3 Ehrenpreise (Doppel-Rennen). 1. Lauf. Erster: Wilhelm Achter jr., Rad-Klub Rheydt; Zweiter: Fr. Wölcke, Düsseldorfer Tourenfahrer „Mercur"; Dritter: Peter Kremer, Neußer Radfahrer-Verein. 2. Lauf. Erster: Peter Tiegel

---

stündliches, wenig Erquickendes behandelt zu werden; es geschah ihr selten. Lachend entgegnete sie: „Wie nennst Du den Herrn, kleiner Bursche?"

„Hm, so nennt ihn auch der Toni," gab er mit ruhigem Gewissen zur Antwort; „aber komm nur mit; sie sind jetzt Alle droben, das Heu hereinschaffen. Hier durch's Feld geht's hinauf, — Ich pfeif' Dir auch was."

Sie ging vor ihm her, und er pfiff lustig hinter ihr drein. Um die Ecke biegend, sah sie in kurzer Entfernung die ganze Gesellschaft auf einer stark abschüssigen Wiese beschäftigt, das Heu auf den Wagen zu schaffen, der unten auf der Fahrstraße stand. Es war ein lebendiges Bild; rothleuchtende Kopftücher, blaue Röcke und weiße Hemdärmel rührten und regten sich bunt durcheinander. Mitten auf der Wiese saß Benderlein, der in seinem gelben Nanking-Anzuge wie eine ungeheure Butterblume aus dem grünen Hintergrunde herausleuchtete. Plötzlich gewahrte er Susanna, wie sie durch die hohen Aehren schritt, einer wandelnden Lilie gleich, denn Schirm, Hut und Kleid, ja selbst das Angesicht, Alles an ihr war von der zartesten mattweißen Farbe. Und Benderlein, ganz betroffen über die Schönheit dieses Gesichts, schwenkte den Hut und sang ihr in ausbrechender Begeisterung entgegen: „Du bist wie eine Blume . . ."

„Eine Salonblume," erwiderte sie ohne alle Verlegenheit, „über die sich die Blumen des Feldes so zu wundern scheinen, daß sie den „guten Tag" vergessen."

Jetzt kamen die Mädchen verlegen näher und knixten; die Burschen sagten „Grüß Gott". Die Unbehaglichkeit vom verflossenen Abend lag ihnen noch allen in den Gliedern, und nun verblüffte sie auch noch das Duftige dieser Mädchenerscheinung; der Abstand zwischen ihr und ihnen war ein zu großer. Susanna hatte recht wohl bemerkt, wie Egger oben auf dem Heuwagen bei ihrem Erscheinen erst recht die Hemdärmel zurückstreifte. Sein Gruß war kurz gewesen; er schaffte unverdrossen weiter.

O ja, dachte Susanna, während sie sich einen Platz zum Sitzen aussuchte, Du siehst allerliebst aus, und zum Verzweifeln unwirsch bist Du auch, aber das macht Alles nichts; ich hab' es mir einmal in den Kopf gesetzt, mir zur Abwechselung einen eisernen Menschen zu zähmen, — mit den liebenswürdigen ist es gar so leichte Arbeit.

Er dachte: Was will sie da oben, blos ein ländliches Schauspiel?

„Warum gehen Sie nicht lieber in's Gärtner-Theater?" fragte er plötzlich.

„O, das hier ist viel wahrer," gab sie ihm ohne die geringste Ueberraschung zur Antwort; „und dann die Luft, — der richtige Heuduft."

„Die richtigen Bauern," fiel er in's Wort.

„Die richtigen Bauern," gab sie zu, „die einem natürlich ihre schöne Luft vergönnen."

Der Bubi unterbrach das Gespräch der Beiden, indem er dem Bruder zurief:

„So komm doch herunter; der Korb ist ausgepackt."

Egger kam, und man machte sich an den Nachmittagsimbiß. Niemand wagte es, der etwas abseits stehenden Städterin ein Stück des schwarzen Brodes anzubieten. Plötzlich aber ging der Bubi mit seiner bereits angebissenen Butterschnitte auf Susanna zu und reichte sie ihr mit einem treuherzigen Blicke hin. Freudig überrascht schaute sie auf und sagte in einem Tone, der sie Alle beschämte:

„Du machst noch keinen Unterschied, gutes Kind!"

Damit biß sie kräftig in das Butterbrod hinein. Besonders dies Letztere machte Eindruck auf die Leute. Egger's auffallende Zurückhaltung gegen die Fremde bestärkte die Geschwister noch in ihrer Schüchternheit. Nun aber kam die Steffi mit ihrem Glase Wein und bat das Fräulein, zu kosten, und so rückten allgemach die Mädchen näher und wagten diese oder jene Frage, und als es wieder an die Arbeit ging, waren sie beinahe zutraulich geworden.

Die Berge drüben lagen im flammenden Abendroth, als die Kühe mit lautem „Hüh" und „Hott" zur Heimfahrt angetrieben wurden. Der hochbeladene Heuwagen schwankte auf dem schmalen Weg, und der Bubi saß obenauf mit Benderlein, dem das lose Volk keine Ruhe gelassen, bis es ihn droben hatte. Etwas hinter den Burschen und Mädchen kamen Egger und Susanna. Er trug den Rechen über die Schulter, und sie sahen recht verschieden nebeneinander aus. Das mochten auch Beide denken, denn indem sich ihre Blicke begegneten, mußten sie plötzlich lachen. Da reichte sie ihm mit einer freimüthigen Geberde die Hand hin.

„Haben Sie jetzt ausgegrollt? Ich weiß, ich habe Strafe verdient! Es muß Ihnen ja Allen gestern Abend zu Muthe gewesen sein, als träte ein Stück Gletscherwelt in Ihren traulichen Kreis; erstarrt genug blickten Sie wenigstens darein. Aber glauben Sie, mir war behaglicher?"

„Ich glaube," sprach er, und sein Blick ruhte sinnend auf dem schönen Mädchen, „es fehlte uns Beiden an dem, was man gute Voraussetzungen nennt. Und ich gestehe Ihnen, daß mir der sogenannten feinen Gesellschaft gegenüber diese fast immer fehlen."

„Das ist natürlich," entgegnete sie, „denn wir sind unwahr, hochmüthig und unwissend, — wir sind mit einem Worte die traurigste Gesellschaft der Welt, beständig Gefühle heuchelnd, die wir nicht empfinden. In diesem Punkte allein unterscheide ich mich von der guten Gesellschaft — ich heuchle nicht."

Er schaute sie an und schwieg, aber aus seinem Blicke brach ein Strahl warmen Verständnisses.

Sie fuhr zu sprechen fort:

„Ich war auf dem Punkte, mir einzubilden, ich sei die einzig fühlende Brust unter Larven. Gestern nun wurde mir Eines klar: wer ein echter Mensch sein will, auch wenn er anders gekleidet ist, als seine Umgebung, sollte nie auf diese drücken. Ich bin also sehr weit davon entfernt, ein echter Mensch zu sein."

„Sie sollten nicht so von sich sprechen," unterbrach er sie.

„Vielleicht thue ich's, um es Andern vorweg zu nehmen," meinte sie mit einem Lächeln. „Mein Gott, wissen Sie denn, was es heißt, ein Geschöpf zu sein, welches ewig auf Rosen wandelt, das diese Wohlgerüche fortwährend umspielen, dem auf Tritt und Schritt, auf Weg und Steg Liebe entgegengebracht wird, auch wo es sie nicht verlangt, — was soll denn anders aus diesem Geschöpfe werden, als ein blasirter Egoist? Ich bin ja nicht blind; ich weiß, welchen Vorzügen ich diese — Liebe zu danken habe; aber in der Fülle des Daseins ist man arm ohne eigenes Empfinden, das weiß ich auch. Hier oben nun habe ich zu meiner großen Ueberraschung Menschen kennen gelernt, die sich durch Aeußerlichkeiten nicht bestechen lassen; um sie zu gewinnen, möchte ich auch einmal mein besseres Ich, nach welchem noch nie ein Mensch gefragt, in's Treffen führen. Ohne Umschweife, gönnen Sie mir die Medizin?"

Sie war stehen geblieben. Trotzdem sie Alles in einem leichten, wegwerfenden Tone hervorgesprudelt hatte, war doch ein leises Zittern ihrer Stimme, während der letzten Worte, nicht zu verkennen. Egger begegnete dem fragenden Blicke ihrer Augen.

„Wohl bekomm's Ihnen," sprach er herzlich.

Hierauf schritten sie schweigend nebeneinander dem Hause zu. In Susanna gingen neue Wandlungen vor; ihre Bezähmungsgelüste schwanden dahin; der Mensch war so einfach; nichts an ihm verrieth den bedeutenden Künstler, als vielleicht die Art und Weise, wie er sie ansah. Und das geschah gar nicht selten und immer ganz unverhohlen. Nie wandte er den Blick weg, wenn der ihrige den seinen traf; frei, mit reiner Künstlerfreude genoß er den Anblick ihrer Züge. Aber unter diesem Blicke verlor sie mehr und mehr das Gefühl ihrer Macht, das sie sonst jedem Manne gegenüber empfand.

Er ließ sie, vor dem Hause angekommen, ruhig gehen und half den Wagen in die Scheune fahren.

* * *

Benderlein hatte es auf helle Anzüge abgesehen; er stand am folgenden Morgen in silbernem Grau vor der Thür der Pension und rief, da er den Freund des Weges kommen sah:

„Du verfluchter Kerl, guten Morgen!"

Egger beschattete die Augen mit der Hand:

„Mensch, Du glitzerst ja wie ein Hecht!"

Benderlein erhob sich auf den Zehenspitzen:

„Sie ist eine Komtesse und ihre Mutter ist eine russische Fürstin —"

„Und darauf hin hast Du Deine Ansprüche aufgegeben", fragte Egger spöttisch.

Benderlein zwinkerte mit den Augen:

„Thatsache ist, daß sie mich allein menschenwürdig behandelt. Du solltest nur sehen, wie sie die hinpflanzt, diese Grafen und Barone! Zu mir aber sagt sie: ‚Guten Morgen, Herr Benderlein, — wie geht's Herr Benderlein?'"

„Ich fürchte," sagte Egger und legte die Hand auf des Freundes Schulter, „Du gehst da wieder einer neuen Krisis entgegen, — nimm Dich zusammen, Alter."

Die Beiden begaben sich in die Pension. Es war kurz vor Tische; man befand sich auf der Veranda. Susanna saß mit einem Buche in der äußersten, grünumrankten Ecke, und die Herren umschwirrten sie wie Fliegen. Wurden sie zu lästig, theilte sie ihre moralischen Klapse aus. Drüben in der linken Ecke befanden sich einige junge Mädchen nebst deren Müttern; immer, wenn einer der Herren rechts einen Treffer erhalten, suchte er sich links Trost. Und der wurde ihm auch stets im reichsten Maße zu Theil.

„Nein, die Hex'!" sagte die Boldi zu ihren Leidensgefährtinnen, als sie wieder einmal allein saßen. „Schaut nur hinüber, — und dabei, was haben sie davon? Grobheiten! Aber das geschieht ihnen ganz recht, ganz recht —"

„Ich bitt' Dich, Boldi, erhitz' Dich nicht," schrie eine wohlbeleibte, lebhaft geröthete Dame; „Du weißt, Du kriegst gleich eine rothe Nasenspitze."

„Was liegt daran?" schmollte die Boldi. „Es kommt ja doch Keiner herüber."

Die anderen Mädchen lachten laut auf, und Boldi's Mutter rief: „Ich bitt' Dich, Boldi, ich glaub', Du hast Dich wieder blamirt."

„Das denkt doch Jede," behauptete das Mädchen; „man geht doch nicht in die Sommerfrische, um aus Langeweile zu sterben."

Als Egger in Benderlein's Begleitung auf die Veranda trat, wurde er von dem Häufchen mißmuthiger Damen sehr scharf auf's Korn genommen.

„Natürlich," knirschte Boldi, als sie sah, daß er seine Schritte nach rechts lenkte. Susanne blickte von ihrem Buche auf, und ihre noch eben tief gelangweilte Miene nahm sofort einen anderen Ausdruck an. Sie nickte Egger freundlich zu und schüttelte ihm die Hand.

„Ich wollte Sie auch einmal in Ihrer Umgebung sehen," sagte er.

Sie warf ihm einen kurzen, lachenden Blick zu.

„Ich werde liebenswürdiger sein, als Sie, und meine Rolle besser spielen."

„Sie haben's jetzt leichter," gab er zur Antwort.

Hierauf ließ er sich von Benderlein den Grafen und Baronen vorstellen und ebenso den Damen links. Bei dieser Gelegenheit fing die Boldi den silbergrauen Benderlein und gab ihn nicht mehr frei. Sie war nicht wählerisch, wenn sie nur einen Mann an die Lehne ihres Stuhles gefesselt hatte. Ihre schweren Augendeckel hoben sich sofort, und aller Mißmuth verschwand wie durch Zauber.

Die Speiseglocke ertönte, und wenige Augenblicke später erschien die Fürstin unter der Thür der Veranda. Susanna begrüßte die Mutter mit einem Handkuß, die Herren und Damen dienerten und knixten. Egger wurde im Fluge vorgestellt; er machte aber weder auf die Dame, noch diese auf ihn den geringsten Einfluß. Das regelmäßige Antlitz der Fürstin hatte weiter keinen Ausdruck, als den höflicher Herablassung; und wenn sie in ihrem schlichten Trauerkleide lautlos wie todmüde des Weges kam, so war sie in der That eine Fürstin vom Scheitel bis zur Zehe, und sie glaubte damit den Zweck ihres Daseins erfüllt zu haben.

Es war eine Stille eingetreten; man folgte der voranschreitenden Dame trauermarschmäßig zu Tische. Hier hatte Egger Gelegenheit, Susanna in ihrer ganzen überlegenen Gewandtheit zu bewundern, die darin bestand, die tollsten Ungezogenheiten in der verbindlichsten Form auszutheilen.

„Haben Sie schon," flüsterte ihr der Graf zu, „etwas Aehnliches an Pikanterie erlebt? Man möchte aus der Haut fahren."

„Und läßt sich doch Alles gefallen," rief Susanna über den Tisch hin.

„Mein Gott," seufzte der Graf und legte die Hand auf die weiße Weste, „und warum läßt man es sich gefallen, Sie Herz von Stahl . . . ."

Damit reichte er Susanna mit dem Ausdrucke stummer Verzweiflung einen Teller Biscuits.

„Stahl und Biscuits," sprach sie, „lieber Graf, welch eine Zusammenstellung!"

„Zusammenstellung, — ich wollte nichts zusammenstellen, gewiß nicht," ereiferte er sich.

(Fortsetzung folgt.)

Düsseldorfer Tourenfahrer „Mercur"; Zweiter: Jos. Holz, Einzelfahrer, Düsseldorf; Dritter: Herm. Levi, „All' Heil", Düsseldorf. 3. Lauf. Erster: Karl Schmitz, „Flott weg", Düsseldorf; Zweiter: Heinr. Trebels, „All' Heil", Düsseldorf; Dritter: H. Rauhe, Einzelfahrer, Düsseldorf. — 2. Hochrad-Hauptfahren. Strecke 4000 Meter (10 Runden). 3 Ehrenpreise. Erster: Emil Schulz, Radfahrer-Verein Bochum; Zweiter: Heinr. Kühbacher, Radfahrer-Verein „Colonia"; Dritter: F. Simon, Radfahrer-Verein „Eilrad", Dortmund. — 3. Entscheidungslauf vom Niederrad-Erstfahren. Erster: Fr. Wölcke, Düsseldorfer Tourenfahrer „Mercur"; Zweiter: Herm. Levi, „All' Heil", Düsseldorf; Dritter: Karl Schmitz, „Flott weg", Düsseldorf. — 4. Hochrad-Ermunterungsfahren, offen für Herrenfahrer, welche auf einer Rennbahn noch keinen ersten Preis errungen haben. Strecke 2000 Meter (5 Runden). 2 Ehrenpreise. Erster: Louis Opländer, Verein „Eilrad", Dortmund; Zweiter: Karl Schmitz, Verein „Flott weg", Düsseldorf. — 5. Niederrad-Hauptfahren. Strecke 6000 Meter (15 Runden). 3 Ehrenpreise. (Doppel-Rennen.) Erster: E. Hommelsheim, Radfahrer-Klub Bonn; Zweiter: M. Nußen, Sittard; Dritter: F. Simon, Radfahrer-Verein „Eilrad", Dortmund. — 6. Jugendfahren, offen für Fahrer, welche das 15. Jahr noch nicht überschritten haben. Strecke 800 Meter (2 Runden). 3 Ehrenpreise. (Resultat unbekannt.) — 7. Niederrad-Ermunterungsfahren, offen für Herrenfahrer, welche auf einer Rennbahn noch keinen ersten Preis errungen haben. Strecke 2000 Meter (5 Runden). 4 Ehrenpreise. Erster: Viktor Achter jr., Rheydter Rad-Klub; Zweiter: Karl Wölcke, Düsseldorfer Tourenfahrer „Mercur". — 2. Lauf. Erster: Franz Wölcke, Düsseldorfer Tourenfahrer „Mercur"; Zweiter: Leo Essers, Radfahrer-Klub Aachen; Dritter: M. Nyssen, Sittard. 3. Lauf: Erster: Peter Ditges, Düsseldorfer Tourenfahrer „Mercur"; Zweiter: J. Holz, Einzelfahrer Düsseldorf; Dritter: Herm. Levi, „All' Heil", Düsseldorf. — 8. Hochrad-Vorgaberennen. Strecke 3000 Meter (7½ Runden). 3 Ehrenpreise. Erster: Emil Schulz, Bochum; Zweiter: Fritz Otterbach, „Flott weg", Düsseldorf; Dritter: Josef Schmitz, Krefelder Veloziped-Klub. — 9. Niederrad-Vorgabefahren. Strecke 3000 Meter. (7½ Runde). 3 Ehrenpreise. Erster: Oskar Schiff, Essener Radfahrer-Verein „Vorwärts"; Zweiter: Rob. Neuß, Radsport Aachen; Dritter: E. Hommelsheim, Rad-Klub Bonn. — 10. Entscheidungslauf vom Niederrad-Ermunterungsfahren. 3 Läufe. Erster: Viktor Achter jr., Rheydter Radfahrer-Klub; Zweiter: J. Holz, Einzelfahrer Düsseldorf; Dritter: Peter Ditges, Düsseldorfer Tourenfahrer „Mercur". — 11. Trostfahren. Strecke 2000 Meter. Kein Einsatz. 3 Ehrenpreise. Offen für Fahrer, die bei obigen Rennen keinen Preis errungen haben. (Doppel-Rennen.) Resultat im Entscheidungslaufe haben wir nicht erfahren können.

Wien, 12. Sept. Beim gestrigen Meisterschaftsfahren um die Meisterschaft auf der Donau kollidirten die Boote der Preisbewerber und stürzte dabei der Führer des Unionbootes, Albert Mettler, in die hochgehenden Wogen, wurde aber, nachdem er sich am Boot angeklammert, durch ein Rettungsboot gerettet.

Prag, 12. Sept. Beim heutigen internationalen Radwettfahren stürzte ein Fahrer und erlitt eine Gehirnerschütterung und einen Armbruch. Den Meisterschaftspreis auf dem Dreirade errang Fischer-Wien, den Meisterschaftspreis auf dem Niederrade Opel-Frankfurt.

Vermischte Nachrichten.

* Ueber ein gräßliches Unglück berichtet die „Nat.-Zeitung" vom 10. September: „In einem Glühofen verbrannt ist, wie erst jetzt bekannt wird, am Mittwoch Morgen um 9 Uhr der Arbeiter Julius Thalmann bei den neuen Berliner Messingwerken. In einem massiven Fabrikraum befinden sich mehrere Glühöfen. Der Schlackenfang, welcher die durch die Roste fallenden Kohlen aufnimmt, befindet sich im Keller, während der obere Theil bis zum Rost zu ebener Erde liegt. Der Schlackenfang ist mit einer kaum einen halben Meter im Quadrat messenden Thür versehen und hat am Boden einen Wasserbehälter, der die herabfallenden Kohlenstücke zur Verhinderung von Feuersgefahr aufnimmt. Thalmann besorgte an dem genannten Tage das Heizen eines Ofens, der, obgleich rothglühend, nicht recht ziehen wollte und kroch, ohne daß es Jemand bemerkte, durch die enge Thür in den Schlackenfang, um von unten durch den Rost hindurch die Feuerung zu lockern. Die Folge davon war, daß die brennenden Kohlen in Menge auf ihn hinabfielen, der sich in dem engen Schachte kaum rühren konnte. Die dumpf klingenden Hülferufe wurden zwar gehört, doch Niemand ahnte, daß sie aus dem Ofen herauskommen könnten, und der von der Gluth überschüttete Arbeiter erhielt keinen Beistand. Es blieb ihm nichts übrig, als, am ganzen Leibe brennend und mit fast verkohlten Gliedmaßen rückwärts langsam aus dem Loche zu kriechen, und er hatte noch so viel Kraft, sich auf dem Hofe unter eine Wasserleitung zu stellen. Dann brach er zusammen. Im Krankenhause Bethanien ist er seinen furchtbaren Verwundungen erst nach sechsunddreißig Stunden erlegen. Die Messingwerke verlieren in ihm einen sehr fleißigen und nüchternen Arbeiter, der bei einem Wochenlohn von achtzehn Mark mit der Hälfte davon seinen auswärts wohnhaften Vater unterstützte."

* Eine waghalsige Wette hat ein Buchdruckereibesitzer L. in Berlin mit mehreren Sportsleuten abgeschlossen. Er soll 1000 Mark erhalten, wenn er in Begleitung eines Dresseurs einen Löwenkäfig betritt und während der Dressur in dem Käfig bleibt, ohne verletzt zu werden. Dem Königlichen Polizei-Präsidium ist von der Wette Kenntniß gegeben mit der Anfrage, ob Bedenken gegen die Austragung derselben vorliegen.

* Kirchheimbolanden (in der Pfalz), 10. Sept. Geschäftsmann Kieriemen ist seit einer Woche von hier verschwunden, unter Mitnahme einer zu einer Konkursmasse in Rubenheim gehörigen Summe von 400,000 M. Dieses Geld war beim hiesigen Vorschußverein hinterlegt und von K., dem Verwalter jener Konkursmasse, am Dinstag voriger Woche erhoben worden. Bei der Haussuchung fand man, laut dem „Mainz. Tgbl.", nur noch ausgeräumte Möbel. Die ganze Familie ist geflüchtet.

* Seit einigen Wochen bereist Professor Koschwitz aus Greifswald die Hochthäler Savoyens, um dort Stoffe für eine von ihm übernommene savoyardische Grammatik zu sammeln. Seine Wanderungen, die ihn unvermeidlicher Weise auch nahe an die italienische Grenze führen, und seine Sprachstudien haben bald die Aufmerksamkeit der französischen Behörden auf ihn gelenkt, und in der letzten Zeit befinden sich täglich französische Grenzgendarmen auf seinen Fersen. Dem „Greifswalder „Kr.-Anz." wird darüber geschrieben: Verläßt er des Morgens seine Herberge (wirkliche Gasthöfe sind in den Alpenthälern Savoyens nicht vorhanden), so begegnen ihm schon unweit derselben zwei dieser Hüter des Gesetzes, um ein strenges Verhör mit ihm anzustellen. Auf die Fragen nach seiner Landesangehörigkeit und seinem Stande folgt die Nachfrage nach seinen Papieren. Prof. Koschwitz zieht seine von Herrn Kreissekretär Wilken ausgestellte Paßkarte hervor und präsentirt sie dem kommandirenden Brigadier. Derselbe betrachtet sie von hinten und vorn und schüttelt dann bedenklich das Haupt — die Karte ist deutsch geschrieben. Schließlich erbarmt sich Koschwitz seiner und übersetzt sie ihm in's Französische. Die Aufmerksamkeit des Gendarmen bleibt auf den Stempel gerichtet. Er fragt: „Ist das der Stempel?" — K.: „Ja, das ist der Stempel." — Gend.: „Von der Mairie?" — K.: „Nein, von der Souspräfektur (Landrathsamt)." — Gend.: „Die Unterschrift?" — K.: „Vom Sekretär der Souspräfektur." — Gend.: „Gut. Wo gehen Sie hin?" — Koschwitz giebt sein Wanderziel an und mit einem gegenseitigen „Bon jour, monsieur" endet die Szene. Kommt Koschwitz Abends an seinem Bestimmungsort an, so warten vor der Herberge wieder zwei Gendarmen auf ihn und dasselbe Verhör beginnt mit kleinen Abweichungen von Neuem. Aber nicht immer erreicht Koschwitz sein Wanderziel. Dann begeben sich die zu seiner Ueberwachung ausgesandten zwei Gendarmen so lange auf die Suche, bis er gefunden ist. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Koschwitz sich für die Besteigung des Grande Casse (3861 Meter) die Begleitung zweier Gendarmen von vornherein auszubitten, die mit ihm durch ein Seil vereint die Gletscherübergänge bewerkstelligen und ihn so auf das Bequemste bewachen können. Nach einem anderen Bericht ist K. über den kleinen Mont Blanc nach Bogel gewandert, um dort seine ebenfalls von zwei Gendarmen bewachten Handkoffer in Empfang zu nehmen. Auf alle Fälle haben die Greifswalder nicht zu befürchten, daß ihnen ihr Mitbürger K. in Savoyen leicht verloren gehen könne.

* Aus der Tragödie des Lebens. Das „N. W. T." berichtet aus Wien: Die Geschichte spielt auf einem Wiener Polizei-Kommissariate. Drei Wachmänner stehen auf der in nächtliches Dunkel gehüllten Straße, aufmerksam gemacht durch ein lautes, erregtes Gespräch, das zwei Personen miteinander führen. Ein Mann und eine junge blasse Frau sind es, die nun das Amtsgebäude betreten. Der Mann fragt mit dringendem Tone nach dem polizeiärztlichen Funktionär, der auch rasch zur Stelle ist. „Herr Doktor", beginnt der Fremde, dessen Begleiterin die Hände ringt, „ich komme in meiner Bedrängniß zu Ihnen, meine Gattin hier — und der Mann macht eine bezeichnende Handbewegung nach der Stirne — ist Ihrer Hülfe bedürftig." Der Gatte dämpfte seine Stimme zu einem Flüstern: „Sie war schon in einem Irrenhause und wurde geheilt entlassen. Jetzt ist das schreckliche Leiden wieder zum Ausbruche gekommen . . . Ich habe heute furchtbar gelitten . . . sie wollte mich aus dem Fenster stürzen . . . sie hat alles . . ." Die junge Frau unterbricht ihren Gatten, sie will sprechen. Der Mann eilt auf sie zu und streichelt ihr liebevoll die Wange. „Sei ruhig, Du Arme!" fleht er sie an und dann erzählt er dem Arzte weiter die Leidensgeschichte seiner unglücklichen Frau. Endlich ist er fertig und jetzt nimmt sie das Wort. „Herr Doktor, glauben Sie meinem Gatten nicht; ich bin gesund, aber er ist krank. Ich habe heute furchtbar gelitten . . . er wollte mich aus dem Fenster stürzen . . . er war schon einmal im Irrenhause . . . Ich habe ihn aus dem Irrenhause gegen Revers übernommen; eine Zeit lang war er ruhig und still, jetzt ist er wieder so böse geworden und ich bin meines Lebens nicht sicher." Der Arzt weiß nicht, woran er ist. Beide sprechen ganz vernünftig, beide bezeichnen sich gegenseitig als irrsinnig und rufen gegeneinander ärztliche Hülfe an. Der Arzt giebt den Wachleuten den Auftrag, das Ehepaar im Auge zu behalten und heißt es einen Augenblick warten. Nach kurzer Weile kehrt er wieder. Die polizeilichen Nachschlagebücher haben ergeben, daß die Frau Recht hatte. Der Gatte ist irrsinnig. Der Arzt ordnete den Transport des Irren auf die psychiatrische Klinik an, die Frau nimmt kurzen traurigen Abschied von ihrem unglücklichen Gatten und entfernt sich, leise weinend.

* Paris, 10. Sept. Gestern Nachmittag fand in der Rue Buffon bei dem Emailleur und Photographen Chapron eine Explosion statt. Chapron und sein Dienstmädchen wurden getödtet, fünf Personen, die Frau Chaprons, seine beiden Kinder und zwei Arbeiterinnen, wurden verwundet. Der Unglücksfall ist durch das Platzen einer Flasche mit Collodium herbeigeführt worden.

* Paris, 11. Sept. Heute Nachmittag fand während einer Vorstellung im Cluny-Theater hinter der Bühne im Maschinenraum für Elektrizität eine Explosion statt, wodurch zwei Arbeiter verletzt wurden.

* Bologna, 11. Sept. Heute Morgen platzte vor dem Eingang des Telegraphenamtes eine große Bombe, wodurch eine große Menge Fensterscheiben zertrümmert, ein Journalist schwer verletzt und das Bureau der „Agenzia Stefani", deren Bedienstete dieses eben verlassen hatten, zerstört wurde; einige der That verdächtige Personen wurden verhaftet, die Untersuchung ist eingeleitet worden.

* Ein mysteriöser Mord beschäftigt gegenwärtig die Londoner Polizei. In Allthorp wurde der Leichnam einer unbekannten jungen Frau aufgefunden. Es gelang der Polizei zu konstatiren, daß die Ermordete identisch ist mit der 29jährigen Schwester eines Birminghamer Bicyclefabrikanten Namens Pritchard. Anna Pritchard, dies der Name der Ermordeten, verließ Ende März d. J. das Haus ihres Bruders und begab sich mit ihrem unehelichen Kinde nach Northampton, wo sie bis 20. Juli d. J. verblieb, und wo sie als die Gattin eines Reisenden galt. An diesem Tage verließ sie, ihr Kind auf dem Arme, mit ihrem angeblichen Gatten, dem Zollbeamten M'Rae, ihre Wohnung in der Richtung nach dem Postamte. Dort angelangt, erklärte M'Rae, er müsse auf dem Amte eine Nachfrage halten, und seither hat man von Anna Pritchard und ihrem Kinde weder etwas gesehen noch gehört, bis sie endlich in Allthorp ermordet aufgefunden wurde. Ueber den Verbleib des Kindes ist man bisher noch ganz im Ungewissen. Der Verdacht lenkte sich gegen den angeblichen Gatten M'Rae, dessen Verhaftung erfolgte, obwohl derselbe angiebt, seit dem Augenblicke, wo er die Ermordete vor dem Postgebäude habe stehen lassen, nicht mehr mit ihr zusammengetroffen zu sein. Der Verhaftete, der in Birmingham verheirathet ist, hatte sich, wie ermittelt ist, von Northampton zu seiner Frau und seinen Kindern begeben. Belastend für denselben ist der Umstand, daß er vor seiner Abreise von Birmingham in einem Northamptoner Trödlergeschäfte eine Anzahl Frauen- und Kinderbekleidungsstücke verkauft hat, welche als von Anna Pritchard und ihrem Kinde herrührend erkannt wurden. Im Uebrigen ist der Mord und das Verschwinden des Kindes in so mysteriöses Dunkel gehüllt, daß trotz des erwähnten, belastenden Umstandes ein weiterer Beweis für die Schuld M'Raes nicht erbracht werden konnte, obwohl in den Aufenthaltsorten desselben die eingehendsten polizeilichen Recherchen gepflogen wurden und noch heute fortgesetzt werden.

Neueste Nachrichten.

* Hamburg, 12. Sept. Dem Reichsgesundheits-Amt wurde heute Morgen die amtlich berichtigte Cholerastatistik übermittelt. Sie ergab bis gestern Mitternacht 13,238 Erkrankungen und 5805 Sterbefälle. Der schlimmste Erkrankungstag war der 27. August mit der Zahl 1100, der schlimmste Sterbetag der 30. August mit 489 Todten.

* Hamburg, 12. Sept. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind hier 390 Cholera-Erkrankungen und 175 Todesfälle gemeldet. Davon entfallen auf gestern 204 Erkrankungen und 110 Todesfälle; der Rest sind Nachmeldungen. Die Transporte betrugen gestern 146 Kranke und 74 Leichen. Die vom Statistischen Bureau für die Zeit bis zum 10. September festgestellte Zahl von 13,238 Erkrankungen und 5805 Todesfällen ergiebt bei einer Gesammtbevölkerung des Stadtgebietes Hamburg von 640,400 Personen für 1000 Personen 20,7 Erkrankungen und 9,1 Todesfälle.

* Eisleben, 12. Sept. Gestern Nacht um 3 Uhr wurden namentlich in der Oberstadt starke erdbebenartige Erschütterungen verspürt. Man vermuthet den Einbruch unterirdischer Hohlräume.

* Stettin, 12. Sept. Laut amtlicher Meldung sind die bereits am 9. ds. M. verstorbenen Arbeiter Wagner und Pegelow vom Wolff'schen Holzhofe, wie die nunmehr abgeschlossene bakteriologische Untersuchung ergeben hat, an der asiatischen Cholera verstorben. Die am 10. ds. M. verstorbene Schiffersfrau ist ebenfalls der Cholera erlegen. Das betreffende Schiff ist isolirt.

* Antwerpen, 12. Sept. Seit Samstag vier Erkrankungsfälle, ein Todter, drei Geheilte.

Jedermann wird es wohl schon empfunden haben, wie unangenehm es ist, einen schlechtsitzenden Anzug tragen zu müssen. Ich ändere solche Kleidungsstücke, wenn auch bereits verschiedene Schneider ihre Kunst vergeblich daran probirt haben, unter Garantie des guten Sitzens und Gleichzeitig empfehle mich im Anfertigen sämmtlicher Herren-Garderobe zu billigen Preisen. Anzüge schon von 40 Mark, Ueberzieher von 38 Mark an. 1088c

Christian Göy, Schneidermeister, Kreuzstr. 7, 1. Etg.

NB. Gebrauchte Kleider nehme in Zahlung.

Haus-Ordnungen

Möbl. Zimmer zu vermiethen

Erste Etage zu vermiethen

Ladenlokal zu vermiethen

Unterhaus zu vermiethen

Kost und Logis

fortwährend vorräthig in der

Buchdruckerei „Düsseldorfer Bürger-Zeitung",

Klosterstrasse 29.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 12. Septbr., Morg. 8 Uhr.

Wind: SO. — Luftwärme: + 12⅟₂. — Barometer: 27—11.

Voraussichtliches Wetter am 13. September: Kühles, abwechselnd heiteres und wolkiges Wetter mit etwas Regen.

Wasserstands-Nachrichten.

Kehl, 12. Septbr. Rhein. 11 Uhr Morgens. 3,03, gefallen 0,03 m.

Lauterburg, 12. Sept. Rhein. Vormittags. 4,16, gestiegen 0,07 m.

Maxau (bair.), 12. Sept. 11 Uhr Vormittags. 4,35, gestiegen 0,09 m.

Mannheim, 12. Sept. 12 Uhr Mittags. 4,09, gefallen 0,05 m.

Heilbronn, 11. Sept. Neckar. 8 Uhr Morgens. 0,56, gefallen 0,14 m.

Mainz, 12. Sept. Rhein. 12 Uhr Mittags. 1,44, gefallen 0,01 m.

Bingen, 12. Sept. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,98, gefallen 0,01 m.

Caub, 12. Sept. Rhein. 6 Uhr Morg. 2,13, gef. 0,05 m.

Koblenz, 12. Sept. Rhein. 6 Uhr Morgens. 2,23, gefallen 0,04 m.

Trier, 12. Septbr. Mosel. 12 Uhr Mittags. 0,12, gestiegen 0,04 m.

Köln, 12. Sept. Rhein. 11 Uhr Morgens. 2,24, gefallen 0,08 m.

Düsseldorf, 12. Sept. Rhein. 8 Uhr Morgens. 2,13, gefallen 0,05 m.

Ruhrort, 12. Sept. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,62, gestiegen 0,02 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 12. Septbr. Neuer Weizen, 1. Qual. M. 16,60, 2. Qualität M. 15,80, neuer Landroggen, 1. Qual. M. 15,—, 2. Qual. M. 14,—, Hafer M. 15,00, Raps, 1. Qual. M. 22,80, 2. Qual. M. 21,80, Aveel (Rübsen M. 21,55, Kartoffeln M. 5,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 50,—, Stroh M. 20 (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 40,50, Rüböl per 100 Kilo, faßweise M. 51,—, Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 128,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,10.

Köln, 12. Septbr. Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Gerste 00,00, Hafer 14,60—14,75 M. Zufuhr 56 Sack Hafer.

Mannheim, 12. Sept. Weizen Nov. 16,80 M., März 17,25 M. Roggen Nov. 15,20 M., März 15,55 M. Hafer Nov. 14,45 M., März 14,80 M. Mais Nov. 11,85 M., März 12,— M.

Berlin, 12. Septbr. Fruchtbörse. Weizen Sept.-Okt. 153,—, Okt.-Nov. 154,—, Nov.-Dez. 155,—, April-Mai 161,—. Roggen Sept.-Okt. 146,25, Okt.-Nov. 146,—, Nov.-Dez. 145,25, April-Mai 147,50. Hafer Sept.-Okt. 145,—, Okt.-Nov. 143,—, Nov.-Dez. 141,50, April-Mai 140,—. Mais Sept.-Okt. 118,—, April-Mai —,—. Rüböl vorr. mit Faß 49,—, vorr. ohne Faß 48,20, Sept.-Okt. 49,—, April-Mai 49,50. Spiritus 70er vorr. 36,80, Sept. 35,40, Sept.-Okt. —,—, Okt.-Nov. 33,80, Nov.-Dez. 33,40, April-Mai 34,30, 50er vorräthig —,—. Petroleum vorräthig 22,40, Roggenmehl 0/1 Sept. 19,75, Sept.-Okt. 19,75. Weizenmehl 0 21,25 bis 20,00, 00 23,50—21,50 M.

Breslau, 12. Sept. Spiritus 50er Sept. 55,10, 70er Sept. 35,10, Sept.-Okt. 35,10, Nov.-Dez. —,— M. Roggen Sept. 145,—, Sept.-Okt. 145,—, Okt.-Nov. 145,— M. Rüböl Sept. 48,50, Sept.-Okt. 48,50 M.

Coursbericht.

Berlin, den 12. Sept. 1892.

Industrie-Papiere.

	10. Sept.	12. Sept.
Aachen-Höng. umgew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	144,90	144,40
Annener Gußstahl	124,25	124,25
Aplerbecker Act.-B.	124,50	125,50
Arenberger Ges. für Bergb. u. H.	421,00	420,10
Berzelius, Bensb.-Gld.	132,50	133,50
Bochumer Bergw. Lit. C.	00,00	40,00
Bochumer Gußstahl	139,60	138,50
Bonifazius	101,00	100,90
Borussia in Dortmund	2,50	3,00
Concordia Bergwerks-Ges.	82,00	82,25
Consolidation	148,75	148,75
Dannenbaum-Zeche	92,40	92,40
Donnersmarckhütte	80,00	79,00
Dortmunder Act.-Brauerei	340,20	340,20
„ Bergbau B.-A.	16,25	16,25
„ Löwenbräu	149,50	149,50
„ Union-Brauerei	290,00	287,00
„ „ Vorz.-A.	69,00	69,30
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
„ Draht-Industrie	56,50	55,50
„ Waggonfabrik	138,10	138,10
Elberfelder Farbenfabrik	200,50	200,25
Eschweiler Bergwerk	86,30	86,25
Gelsenkirchener Bergwerk	137,00	137,00
Gelsenkirchen Munscheid	80,50	80,50
Gerresheimer Glashütte	112,75	112,75
Große Berliner Pferdebahn	223,25	223,25
Grusonwerk	137,75	138,60
Hagener Gußstahl	115,25	115,50
Harkort Bergwerk umg.	00,00	00,00
„ „ Vrz.-A.	85,00	87,00
Harkort Brückenbau umg.	129,00	129,50
„ „ Vrz.-A.	148,10	149,25
Harpener Bergbau-Ges.	145,60	145,50
Herbrand Waggon	119,00	120,50
Hibernia Bergwerks-Ges.	117,90	118,25
Hochdahl umgew.	32,50	32,75
Höfel-Brauerei	128,00	128,25
Hörder Hütte B.-A.	43,75	43,10
Kölner Bergwerk	140,30	141,25
König Wilhelm umg.	127,25	128,00
Lauchhammer	79,00	80,00
Laurahütte	118,60	117,75
Louise Tiefbau	74,50	74,50
„ B.-Act.	110,10	111,25
Märk.-Westfälischer Bergw.-B.	209,00	208,00
Nordd. Lloyd (1000)	112,90	112,50
Phönix, Bergwerk Lit. A.	96,25	96,00
„ Lit. A. abgest.	112,25	113,25
Pongsche Spinnerei	77,00	77,00
Rheinische Anthracit-Kw.	81,00	81,25
Schalz-Knaude	119,50	119,50
Stolberger Zinkh.-Ges.	47,80	47,60
„ Vrz.-A.	110,75	110,50
Trust Dynamite	129,00	129,50
Westfälische Draht-Industrie	99,25	99,75
Wittener Gußstahl	126,75	127,00
Wurm-Revier	90,75	90,75

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen u. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Dinstag.

„Allgemeiner Turnverein". Turnabend: 8—10 Uhr. Turnlokal: Städtische Realschule, Klosterstraße.

„Düsseldorfer Turnverein". Turnabend 8—10 Uhr. Turnlokal: Städtische Turnhalle, Bleichstraße.

„Einigkeit", Kegelgesellschaft. Halb 9 Uhr: Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Angst, Schadowstraße.

„Frohsinn", Gesangverein der Firma Haniel u. Lueg. Abends von 7—9 Uhr: Probe bei Marx, Grafenberg.

„Gabelsberger", Buchdrucker-Stenogr.-Verein. Abends 9 Uhr: General-Versammlung. Vereinslokal: Restauration Menke, Marienstraße.

„Gemüthliche Brüder", Rauchklub. 9 Uhr: Vereinsabend. Vereinslokal: Restauration Menke, Kölnerstraße 84.

„Lustige Brüder". Abends 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Oberbilker Turnverein". Turnabend 8 bis 10 Uhr. Turnlokal: Städtische Turnhalle, Höhenstraße.

„Polyhymnia", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Hödel, Neußerstr. 19.

„Theatralischer Klub". Abends 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. Bloser, Schützenstraße.

„Wehrhahn", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Bröckers, Grafenbergerstr. 11.

„Neußer Turnerschaft". Halb 9 Uhr: Turnabend. Vereinslokal: Rest. Müller, Rheinstraße.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die letzten diesjährigen öffentlichen Impfungen vom **20. bis 22. d. M.** stattfinden und sind die einzelnen Termine wie folgt festgesetzt worden:

1. Am Dinstag den 20. Sept., Nachmittags 4½ Uhr: Impfung in der Schule in Oberbilk, Ellerstr. 116, für die Bewohner von Oberbilk.

Am Dinstag den 27. Sept., Nachmittags 4½ Uhr: Nachschau daselbst.

2. Am Mittwoch den 21. Sept., Nachmittags 4½ Uhr: Impfung in der Schule Kirchfeldstraße 80 für die Bewohner der **Friedrichstadt, Bilk und Hamm.**

Am Mittwoch den 28. Sept., Nachm. 4½ Uhr: Nachschau daselbst.

3. Am Donnerstag den 22. Sept., Nachmittags 4½ Uhr: Impfung in der Schule in Flingern, Lindenstraße 100, für die Bewohner von **Flingern und Grafenberg.**

Am Donnerstag den 29. Sept., Nachm. 4½ Uhr: Nachschau daselbst.

4. Am Donnerstag den 22. Sept., Nachmittags 5 Uhr: Impfung in der Schule in Derendorf, Münsterstraße 62, für die Bewohner von **Derendorf, Mörsenbroich und Golzheim.**

Am Donnerstag den 29. Sept., Nachm. 5 Uhr: Nachschau daselbst.

5. Am Dinstag den 20. Sept. und am Donnerstag den 22. Sept., Nachmittags 4 Uhr, finden in der alten Realschule, Citadellstr. 2, die letzten Impfungen und am Mittwoch den 21. Sept., Nachmittags 4 Uhr, die letzten Wiederimpfungen ebendaselbst statt.

Vorstehendes wird mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß, wenn auch diese Impf-Gelegenheit versäumt wird, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen unnachsichtlich Bestrafung erfolgt.

Düsseldorf, den 5. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: Dr. Wülfing.

Plakate

in jeder Grösse und Auflage werden schnell und billig hergestellt.

Prospekte

und

Zeitungs-Beilagen

in Massen-Auflage

in eleganter Ausführung sind wir durch unsere vorzüglichen **Stereotypie-Einrichtungen** im Stande, billiger wie jede Konkurrenz auszuführen.

Buchdruckerei Bleifuss & Co.,

Expedition der

Düsseldorfer Bürger-Zeitung,

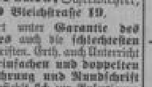
Klosterstrasse 29.

Gebetbücher

in reicher Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten, zu allen Preisen empfiehlt

Joh. Brüssel,

Ratingen. 264



H. Brozio, Schreiblehrer,
19 Bleichstraße 19,
verbessert unter **Garantie des Erfolges** auch die **schlechtesten** Handschriften. Ertheilt auch Unterricht in der **einfachen und doppelten Buchführung und Rundschrift** und empfiehlt sich zur Anfertigung **aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten.** 281

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195 ff.) und §§ 5 ff. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Stadtbezirk Düsseldorf folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Mit Rücksicht auf den Ausbruch einer Cholera-Epidemie in Hamburg und Altona wird für den Umfang des Stadtbezirks Düsseldorf das Feilhalten sowie der Verkauf der aus den genannten Städten hier eingeführten Butter und Margarine (Kunstbutter) bis auf Weiteres verboten.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, Falls nach den Strafgesetzen nicht höhere Strafen Platz greifen, mit Geldstrafe von 3—30 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Düsseldorf, den 6. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
In Vertr.: Dr. Wülfing.

Vereins-Statuten

jeder Art liefert schnell und billig

Buchdruckerei Bleifuss & Co.

Carl Fuchs,

8 Grabenstrasse 8. 8 Grabenstrasse 8.

Goldschmiede-Werkstätte

zur sauberen und geschmackvollen Ausführung aller vorkommenden Arbeiten.

Spezialität: **Fabrikation von Trauringen** in jedem Feingehalt. — **Vergoldungen** in allen Farben, auch Feuervergoldung. — **Versilberungen** für Bestecke, Kunst- und Schmuckgegenstände. — **Schnelle Besorgung aller Reparaturen.** —

Ankauf und Eintausch

von altem **Gold** und **Silber** zum höchsten Werthe. 778

Jakob Greiss,

Polstermöbel-Handlung,

70 Lindenstraße 70. **70 Lindenstraße 70.** 1809

Anfertigung sämmtlicher Polstermöbel.

Betten, Sophas, Garnituren, Matratzen rc. rc.

liefere in nur guter Ausführung bei billigster Preisberechnung.

Aufarbeiten sämmtlicher Polstermöbel.

Größte Auswahl in wirklich soliden

Taschenuhren

zu niedrigen Preisen.

Jede Uhr wird gewissenhaft abgezogen und wird für genauesten Gang 3 Jahre schriftliche Garantie gegeben. 205

Werkstätte

für sämmtliche vorkommenden Reparaturen unter Garantie.

Wilh. Schürmann, Uhrmacher,

Karlsplatz 9 gegr. 1840 **Karlsplatz 9.**

Jeder Deutsche, welcher ein Freund des Reisens und des Wanderns ist, sollte auf:

„Frisch auf“,

Illustrirte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde, abonniren und zwar nur **bei der nächsten Postanstalt,** wo man wohnt, für 1,25 Mark vierteljährlich. „Frisch auf“ ist der offizielle Wandergruss des Verbandes deutscher Touristenvereine mit seinen circa 24,000 Mitgliedern.

Hochinteressantes Blatt für Jedermann!

Für Hotels, Restaurationen und Cafés in Deutschland und im Auslande unentbehrlich! Erscheint in Berlin am 1., 10. und 20. jeden Monats in grossem Format. Probenummern gratis durch die Expedition von „Frisch auf“, Berlin, Prinzen-Strasse 86.

Abonnements müssen sämmtliche Postanstalten Deutschlands jeden Tag annehmen.

Eingetragen in der deutschen Postzeitungsliste pro 1891 im 9. Nachtrag No. 2276a.

Annoncen 30 Pfg. pro Zeile.

Annoncen für die „Thierbörse“ resp. „Frisch auf“ nimmt die Expedition unserer Zeitung zu Originalpreisen entgegen. 1091

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 9. Sept.: Joh. Michael, S. d. Tagel. Joh. Abels, Bruchstr. — Den 4.: Karl, S. d. Drehers Friedr. Seibel, Kölnerstr. — Den 9.: Herm. Josef, S. d. Fabrikarb. Ferd. Sieben, Oberbilkerallee. — Friedr. Wilhelm, S. d. Fuhrmanns Friedrich Patt, Bilkerallee. — Den 7.: Theodor August, S. d. Tagel. Eberhard van Stuivenberg, Ratingerstr. — Den 5.: Mathilde Karoline, T. d. gewerblosen Martin Mandt, Friedenstr. — Den 8.: Erich Viktor, S. d. Kaufmanns Viktor Firgau, Rubensstr. — Den 9.: Maria, T. d. Fabrikarb. Adolf Tix, Alberstr. — Den 10.: Johann Ludwig, S. d. Eisendrehers Ludwig Eishauer, Rethelstr. — Den 9.: Elfriede Else, T. d. Kutschers Otto Glasshausen, Duisburgerstr. — Den 10.: Anna Elisab. Philippine, T. d. Kommis Alexius Zimmer, Linienstraße.

Eheversprechen.

Landschaftsgärtner Friedrich Orths u. Marg. Pütz, b. h. — Fabrikarbeiter Jul. Briefs u. Maria Bielefeld, Wwe. d. Tagel. Wilhelm Kraustein, e. h., l. Eller. — Schlosser Jul. Pappendorf u. Agnes Kröll, b. h. — Fuhrmann Peter Firuss u. Kath. Döpp, b. h. — Kaufmann Wilh. Karl Heinr. Dann u. Elise Hass, b. Eidelshausen. — Tagel. Gerh. Wilhelm Spitz u. Elis. Abrians, e. Schiefbahn, l. Büttgen. — Musikdirektor Jul. Aug. Alfons Maria Goetinck u. Josef. Karolina Maria Hubertina Bloos, e. Brügge in Belgien, l. Erkrath. — Posthülfsbote Heinr. Willems u. Wilhelmina Asseburg, b. h. — Reisender Friedr. Schütten u. Johanna Strath, b. h. — Kommis Gust. Wiesemann u. Wilhelmina Brühl, b. h. — Ingenieur Heinrich Hollenberg u. Emilie Darlen, e. Mülheim a. d. R., l. h. — Bäcker Theodor Streutjes u. Theodora Hell, b. h. — Schneider Heinr. Hoor u. Wilhelm. Könemann, b. h. — Hülfsrangierer Jos. Köttger u. Wilhelm. Ströpken, b. h. — Kaufmann Hubert Wimmer u. Gertrud Boden, e. Barmen, l. h. — Messerarbeiter Otto Bunten u. Helene Clemens, e. Solingen, l. h. — Kohlenhändler Joh. Theodor Tepper u. Maria Hel. Engels, e. Rath, l. h. — Postpraktikant Ernst August Konrad Gentzke u. Anna Maria Elis. Schümann, e. h., l. Lübeck. — Lokomotivheizer Ferdinand Karl Kunst u. Maria Kruse, e. h., l. Berenbrock. — Bremsführer Franz Ferd. Ehrich u. Anna Charlotta Marg. Hoppe, e. h., l. Magdeburg. — Tagel. Friedr. Rohde u. Marg. Schlossmacher, b. h. — Faßbinder Karl Götz u. Anna Ruloss, e. Büderich, l. h. — Kommis Nik. Haamann u. Anna Hambach, b. h. — Kaufmann Franz Adolf Forsbach und Hedwig Görtz, e. Solingen, l. Elberfeld. — Klempner Karl Wilhelm Hummerich u. Anna Wilhelm. Sofie Fuhrmann, b. Grenzhausen. — Kaufmann Bastian Lukwel u. Magd. Deckers, e. Rotterdam, l. h. — Bäcker Jakob Horst u. Gertrud Schäfer, b. h. — Buchhalter Heinrich Brüschke u. Friederike Lichtschlag, b. h. — Ackerer Theodor Winz u. Gertrud Schmitz, e. Golzheim, l. h. — Königl. Reg.-Baumeister Max Carstanjen u. Laura Königer, e. Elberfeld, l. h. — Hausdiener Ludw. Huber u. Maria Pletsch, b. h. — Maschinenbauer Paul Zimmermann u. Auguste Klesing, e. Bielefeld, l. h. — Kutscher Jakob Enssen und Ida Schumacher, b. h. — Kutscher Franz Wiese u. Kath. Zimmer, b. h. — Anstreicher Ernst Wirth u. Emma Peinecke, e. h., l. Himmerkusen. — Handelsgärtner Heinr. Wilh. Friedrich Nolting u. Gertrud Dietz, e. Paderborn, l. h. — Installateur Math. Pollender u. Kath. Berwitt, b. h.

Heirathen.

Den 6. Sept.: Geschäftsführer Kornel. Mengwasser u. Albertine Lesch, b. h. — Den 7.: Rentner Karl Blum u. Martha Kolt, b. h. — Den 8.: Fabrikarb. Wilh. Breuer u. Kath. Hecker, b. h. — Cigarrenmacher Jos. Damy u. Christina Schüll, b. h. — Arresthaus-Aufseher Peter Emunds u. Kath. Schmitz, b. h. — Fabrikarb. August Rütten u. Wilhelmina Lankers, b. h. — Pliesterer Karl Simon u. Elisabeth Weimbs, b. h. — Gärtner Wilh. Theissen u. Kath. Dietz, e. Volmerswerth, l. Flehe. — Fabrikarb. Martin Müller u. Kath. Weiß, b. h. — Den 9.: Kaufmann Herm. Neu u. Maria Wahlkampf, e. Gelsenkirchen, l. h. — Außerordentl. Professor der Geschichte Dr. Heinrich Finke u. Jos. Müller, e. Münster, l. h. — Den 10.: Bäcker Friedr. Henägen u. Magdal. Klauer, b. h. — Tagel. Barthel Spanier und Henriette Härtlein, b. h.

Gestorbene.

Den 9. Sept.: Emil Scheifers, 2 M., Schwelmerstr. — Den 10.: Theodor Dröver, 9 M., Bilkerallee. — Sofie Schepperhenn, 1 M. 15 T., Hunsrücken.

Erstlings- und Taufsachen

findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei

698 **Jos. Bill,** Bergerstraße 2.

Düsseldorfer

Kinderwagenfabrik

Ferd. Kötzsch,

53 Klosterstraße 53, an der Oststraße.

Empfehle meine Fabrikation in

Kinderwagen

in nur reeller, guter Arbeit, geschmackvoll garnirt und moderner Façon

zu Fabrikpreis.

Leiste für jeden Wagen Garantie. 854

Alte Kinderwagen werden sehr schön und billig reparirt.

Jede Extra-Bestellung sofort.

Werk- und Accidenzdruckerei

Buchdruckerei

Düsseldorfer Bürger-Zeitung

Klosterstr. 29

Stereotypie — Galvanoplastik

Buchbinderei — Perforiranstalt

Anfertigung von Clichés jeder Art

Kleider-Schränke — Küchen-Schränke — Kommoden — Anrichten — Tische — Alle Sorten Stühle etc.

Alle Sorten Spiegel — Fertige Betten — Sophas sowie sämmtliche Polsterwaaren etc. 1989

Sämmtl. Möbel werden in eig. Werkstatt im Hause angef.

Möbel! **Möbel!**

Das neu errichtete

Möbel-Geschäft von Friedr. Rehms,

35 Herzogstraße 35, liefert **35 Herzogstraße 35,**

alle Sorten selbstverfertigter Möbel- und Polsterarbeit

zu billigen Preisen und unter Garantie. 1385

Werden.

Das beliebteste Instrument!

Accord-Zither

(D. R.-Pat. 29960.)

Von Jedermann ohne Vorkenntnisse in 1 Stunde thatsächlich zu erlernen. Ton wunderschön weich und voll. Preis, gut gestimmt, mit Ring, Schlüssel, Schule und 12 Liedern, in Etui nur Mk. 16,—.

Albert Hüsgen,

Werden, 1808

Marktstraße. Marktstraße.

Aerztlich empfohlenes

Malzbier

per Flasche 15 Pfg., empfiehlt 1486

Mich. Sieben,

Ellerstraße 19.

Steppdecken

werden hübsch und dauerhaft angefertigt. Alte werden preiswürdig erneuert. 12

Frau Kaster,

Volkerstraße 27.

Eingang Ecke der Kapuzinergasse.

P. Becker,

Schwanenmarkt,

empfiehlt ausser seinen vorzügl.

ff. Bieren

reine Weine

½ Liter weissen 30 Pfg.,
½ Liter rothen 40 Pfg.

Hübsche **Säle** mit Pianino, für Gesellschaften und Vereine, noch einige Abende frei. 1490

Patent-Billard.

Zur Desinfektion

empfehle:

Carbolsäure,
Carbolkalk,
Chlorkalk,
Eisenvitriol etc.

Jac. Peters,

vorm. **W. Aussenberg,**

Grafenbergerstr. 1, Ecke Kölnerstr.

Fernsprecher Nr. 685. 1898

Dezimal- und Tafelwaagen,

Präzisionswaagen,

geaichte Maaße und Gewichte,

Kohlenmaaße,

fein polirt. Messingblech, Kupfer- u. Messingdrähte

empfiehlt billigst 536

Hermann Rock,

Bergerstraße 31.

Ein mittelschweres

Pferd

nebst Rollwagen

auf Kredit zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter A Z 1945 an die Exped. d. Ztg.

Eine gebrauchte

Comptoir-Einrichtung

Pult, Bücherschrank, Copirpresse rc. billigst zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter X H 1946 an die Exped. d. Ztg.

Mehrere möblirte 1947

schöne Zimmer

in ruhigem Hause sofort zu vermiethen. Friedensstraße 41.

Einfach möbl. Zimmer

mit oder ohne Beköstigung sofort billig zu vermiethen. 1702

Bastionsstr. 29, 2. Et., Vorderh.

Ordentlicher Junge

als

Metzger-Lehrling

gesucht. 1948

S. Angermund, Dammstr. 8.

Reell!

Ein junger Kaufmann, 25 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines lebenslustigen Mädchens gleichen Alters. Offerten unter „Amor“ an die Exp. d. Z. erbeten. 1949

Düsseldorfer Stadttheater.

Direktion: Eugen Staegemann.

Dinstag den 13. September 1892.

Demetrius.

Historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen, mit Benutzung des Schiller'schen Fragment von Heinrich Laube.

Regie: Direktor Eugen Staegemann.

Anfang 7 Uhr. **Schauspiel-Preise.** Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch den 14. September 1892.

Martha, oder: Der Markt zu Richmond.

Oper in 4 Aufzügen von Friedrich von Flotow.

Regie: Oskar Fiedler. — Dirigent: Richard Jopka.

Ballet arrangirt von Dora Hochhausen.

Anfang 7 Uhr. **Opern-Preise.** Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag den 15. September 1892.

Neu! Zum 1. Male: Neu!

In Civil.

Schwank in 1 Aufzug von Gustav Kadelburg.

Er muß auf's Land.

Lustspiel in 3 Aufzügen von W. Friedrich.

Regie: Direktor Eugen Staegemann.

Anfang 7 Uhr. **Schauspiel-Preise.** Ende gegen 10 Uhr.

Derendorfer Kirmes und Schützenfest.

Dinstag den 13. September.

Großer

Fest-Ball

wozu ergebenst einladet

Georg Pütz.

---

18 Neustraße 18 Neustraße Neustraße 18 Neustraße 18

Da in einigen Wochen den **Neubau** beziehe, verkaufe die jetzigen Vorräthe, als:

Blousen, Strümpfe, woll. Strickgarne, Corsetten,

wie alle in das Fach einschlagende Artikel

weit unter Einkaufspreis.

H. Menne,

18 Neustraße 18,

neben Nahrath. 1890

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß der vom Hospital nach dem Contagienhause jenseits des Nordkanals translozirte Desinfektionsapparat dem Publikum zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung steht.

Neuß, den 10. September 1892.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Dr. Dickmann,

Spezialarzt 1909

für Hautkrankheiten,

Elisabethstrasse 19.

Chinesische Thee's

neuer Ernte,

Cacaopulver

aus den ersten Fabriken, lose und in Büchsen empfiehlt billigst

Martin Bayertz jun.,

Oststraße 153. 1931

Bezahle die höchsten Preise für

altes Gold

und 163

Silber.

Wilh. Ueberle,

Wallstr. 40.

Möbel.

Eine Parthie sehr solid gearbeitete Möbel, wie: Schläfiges Bett mit Sprungrahmen, Keil und Matratze, Kleider- u. Glasschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Wandbretter u. s. w. 1326

Klosterstraße 60, Schreinerwerkstätte, Hinterhaus.

Alle Arten

Maschinen-Strickarbeiten,

als: **Unterjacken, Unterhosen, Unterröcke, Strümpfe, Beinlängen rc.** werden prompt und billigst angefertigt.

Gerresheimerstraße 85.

Daselbst wird **Unterricht** im **Maschinenstricken** nach leicht faßlicher Methode billigst ertheilt.

Neu! Für **Neu!**

Reisende, Touristen.

Fernseher in kleinem Karton, bequem bei sich zu tragen und auf jeden beliebigen Stock schnell zu befestigen, à **M. 1.**

Fernrohr mit einem Zug M. 1,20.

" mit zwei Zügen M. 1,40.

" mit drei Zügen M. 1,75.

Porto 20 Pfg. 1401

Schröder, Berlin W. 62, Courbièrestraße.

Eine guterhaltene

Causeuse

Umstände halber billig zu kaufen.

Näh. in der Exped. d. Ztg.

Hübsch möblirte

Mansarde,

Nähe des Centralbahnhofs, zu vermiethen.

Näh. in der Expedition.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ zu berufen.